28. Jahrgang. Mittwoch, 26. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15405. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Das Militär-Septennat.

ő Berlin, 24. August.

Im Gegensatze zu allen früheren Behauptungen heißt es, die Frage der Verlängerung des Septennats solle bereits die nächste Session des Reichstages beschäftigen. Wenn diese Mittheilung auch unbeglaubigt ist und wir auch keinen Grund für eine solche frühere Behandlung jener wichtigen Frage ausfindig machen können, so wird es doch gut sein, ihr näher zu treten.

Wann auch immer die Vorlage über die Verlängerung des Septennats dem Reichstage zugehen wird, so wird sie sich doch stets um folgende drei Hauptpunkte drehen: 1. Feststellung der Friedenspräsenzstärke auf eine Reihe von Jahren. 2. Vermehrung der Bespannung der Artillerie. 3. Errichtung von Cavallerie-Divisionsstäben.

Wir nehmen die beiden letzten Fragen als die minder wichtigen vorweg.

Es ist nicht zu leugnen, daß eine schon im Frieden bestehende complette Bespannung von sechs Geschützen einer jeden Batterie — statt der bisherigen von nur 4 Geschützen bei der großen Mehrzahl aller Batterien (nur wenige für die Cavallerie-Divisionen im Kriege designirte reitende Batterien haben jetzt schon 6 Geschütze im Frieden bespannt) — eine ganz wesentliche Förderung der Schlagfertigkeit der gesammten Artillerie herbeiführen würde. Die Artillerie würde hierdurch auf einen Grad der Schlagfertigkeit gebracht werden, welcher sich dem der Cavallerie wenigstens nähert; denn diese ist an Pferdematerial für ihre Kriegsformation jeden Augenblick complett. Dasselbe würde nun bei der Artillerie in Bezug auf die Geschütze auch erreicht werden, doch fehlt dann immer noch die ganze Bespannung für den zweiten integrirenden Theil der Batterie auf Kriegsfuß, für die Munitionswagen. Rußland ist die einzige Macht, welche einen geringen Theil der Munitionswagen im Frieden bespannt hat; es sind dies je zwei Munitionswagen von den 14 reitenden Batterien der in den westlichen Gouvernements liegenden Cavallerie-Divisionen. Sämmtliche Batterien der russischen sowie der französischen Feldartillerie haben für ihre Geschütze schon im Frieden die complette Kriegsbespannung, — wenigstens auf dem Papier. Die deutsche Artillerie befindet sich also entschieden in der Schlagfertigkeit ihrer Mobilisirung in einem nicht zu leugnenden Zustande geringerer Leistungsfähigkeit gegenüber der Artillerie der anderen Nachbarmächte, falls unsere Heeresverwaltung dieselbe nicht ausgeglichen hätte durch andere Momente der Schlagfertigkeit, welche Deutschland in mancher Beziehung ein gewisses Uebergewicht sichern. Wenn die Heeresverwaltung also die Forderung der vermehrten Bespannung aufstellt, so wird man dem nachgeben, was um so eher geschehen kann, als nach unserer Anschauung eine Verstärkung des Mannschafts-Etats nicht nothwendig ist. Entgegentreten müßte man aber etwaigen Anforderungen für eine organisatorische Vermehrung der Feldartillerie, wie solche Forderung vor zwei Jahren gerüchtweise verlautbarte, abgesehen natürlich von der Modification, welche durch eine weiter unten erwähnte Möglichkeit einer Vermehrung des Präsenzstandes hervorgerufen werden könnte.

Ebenso wäre die Forderung für die Schaffung der Stäbe von Cavallerie-Divisionen nicht gerechtfertigt. Diese Stäbe sind ohne jede Schwierigkeit im Mobilmachungsfalle zu formiren; die Offiziere und das gesammte Personal dieser Stäbe sind im Frieden schon bestimmt und in dieselben sämmtlich dem activen Dienststande angehören, so können dieselben in kürzester Zeit nach dem Erlasse des Mobilmachungsbefehls in Thätigkeit treten. Wir haben im Frieden schon einige Cavallerie-Divisionen, welche für die Erreichung der ersten strategischen Ziele im Aufmarsch-Raume der Armeen planmäßig vorbereitet sind; ein vermehrtes und unabweisliches Bedürfniß für solche Divisionen im Frieden müßte erst nachgewiesen werden, um eine Schaffung von weiteren Stäben zu rechtfertigen. Sollte aber gar im Hintergrunde die Absicht liegen, für die gesammte Cavallerie die Organisation in Divisions-Verbände anzunehmen, so müßten wir auf das energischste widersprechen, einmal weil wir es im Interesse der Ausbildung zur höheren Truppenführung für unbedingt geboten erachten, daß die höheren Truppenführer in ihrem Befehlsbereiche Truppenkörper auch anderer Waffengattungen unter sich haben, wie derjenigen, aus welcher sie hervorgegangen sind, dann aber auch weil wir eine Lockerung der Verbindung der Waffen untereinander befürchten müssen; Anzeichen dieses üblen Bestrebens, die Waffengattungen im Sondergeiste zu erziehen und kastenartig neben- oder gar übereinander zu stellen, tauchen leider wieder auf.

Die wichtigste Frage, weil sie eine principielle Verfassungsfrage in sich birgt, ist die der Bestimmung über die Dauer der Friedenspräsenzstärke.

Wir meinen, daß der bestehende Zustand keine Fortdauer haben solle; er ist durch Special-Gesetze geschaffen, deren erstes unter dem Drucke einer eigenartigen außerpolitischen Constellation entstanden war, deren zweites ohne das Fortbestehen dieses Druckes lediglich wegen der Bequemlichkeit des Beharrungszustandes übernommen wurde, und nun strebt man danach, die zeitweilige Suspension des Etatsrechtes des Reichstages für diesen einzigen Verwaltungszweig zu verlängern oder gar zu einer dauernden zu machen.

Wir sind der Anschauung, daß die Vorschrift des Artikels 50 der Verfassung, nach welcher „die Friedens-Präsenzstärke des Heeres im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt wird", alljährlich durch das Etatsgesetz zu erfüllen ist und nur durch dieses eben alljährlich erfüllt werden kann, wenn den Vorschriften des Artikels 59 der Verfassung wirklich Genüge geschehen soll. Diese Forderung besteht bekanntlich darin, daß „Jeder wehrfähige Deutsche dem stehenden Heere — und zwar die ersten drei Jahre bei den Fahnen — angehört". Von diesen Wehrfähigen und Dienstpflichtigen, welche also ohne jede Ausnahmen die Schule der Kriegsausbildung im Frieden durchmachen sollen, bleiben aber im Durchschnitt jährlich 15 000 befreit, weil eine mindere Fixirung der Friedenspräsenzstärke gesetzlich stattgefunden hat, wie die Wehrfähigkeit der Bevölkerung darbietet. Diese Befreiung eines Theils der Wehrfähigen von der Erfüllung ihrer Dienstpflicht durchbricht das Princip der allgemeinen Wehrpflicht. Nach Aufhebung dieser Befreiung erledigte sich die Frage wegen der Dauer der Friedenspräsenzstärke ganz von selbst; sie kann nur eine jährliche sein, denn sie variirt jährlich nach den Resultaten des Ersatzgeschäfts. Freilich wird man zu einer Art Pauschalbewilligung für die Kopfstärke jährlich schreiten und dieselbe durch einen specialisirten Nachtragsetat ergänzen müssen; es ist dies aber bei den Terminen der Rekruteneinstellung und der Feststellung des Etats nicht zu umgehen.

Es ist selbstverständlich, daß die complette Einstellung aller Dienstpflichtigen eine Erhöhung der Ausgaben für das Kriegsbudget mit sich bringen würde. Man könnte dieselbe aber paralysiren, direct durch die endliche Herbeiführung von solchen Ersparnissen in der Bekleidung und Ausrüstung der Truppen, welche durch Abschneidung einiger traditioneller Zöpfe sich ermöglichen lassen, und indirect durch die Erhöhung der productiven Arbeitskraft der Bevölkerung, welche allein zu erreichen ist durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit.

Deutschland.

Die Werthberechnung für Deutschlands Waarenverkehr mit dem Auslande im Jahre 1884,

welche der soeben veröffentlichte erste Theil des Hauptwerks der Handelsstatistik für das vergangene Jahr enthält, ergiebt zum ersten Male seit 1880 eine Abnahme der Einfuhr und der Ausfuhr. Nach den amtlichen Berechnungen stellte sich nämlich der Werth des Imports und des Exports (ohne Edelmetalle) in den letzten fünf Jahren folgendermaßen:

	Einfuhr	Ausfuhr	Ueberschuß der Ausfuhr
	in Millionen Mark		
1880	2819,1	2892,9	73,8
1881	2961,8	2974,7	12,9
1882	3128,4	3188,3	59,9
1883	3263,7	3272,2	8,5
1884	3260,8	3204,9	— 55,9

Dem Werthe nach ist demgemäß im Vergleiche mit dem Vorjahre die Einfuhr um 2,9 Millionen Mark, die Ausfuhr sogar um 67,3 Millionen Mark gesunken. Diesem Rückgange im Werthbetrage entspricht indessen keineswegs ein gleich großer Rückgang in der Menge. Vielmehr ist der Menge nach die Einfuhr sogar um das beträchtliche Quantum von 1 490 584 Tonnen gestiegen, während die Ausfuhr nur eine Abnahme um 87 850 Tonnen aufweist. In der Abnahme der Werthbeträge kommt demnach nicht sowohl eine Abnahme des Verkehrs, als der Preisrückgang zur Geltung, welchen bereits im vergangenen Jahre die meisten Industrieartikel und Naturproducte erfahren haben.

Im Einzelnen ist, bemerkt dazu die „Frh. Corr.", das Schlußergebniß sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr von sehr verschiedenen Factoren beeinflußt worden. Bei der Einfuhr ist z. B. die Steigerung bei Weizen, Roggen und Gerste, Arrac, Rum und Schaumwein und einigen anderen Artikeln großentheils zurückzuführen auf den Speculationsimport, welchen im Frühjahr 1884 die damalige Zollnovelle und im Herbste die durch den Ausfall der Reichstagswahlen verstärkte Aussicht auf Erhöhung der Getreidezölle hervorgerufen hatten. Bei der Ausfuhr ist andererseits zu berücksichtigen, daß in den Vorjahren in mehreren Nachbarländern Aenderungen der Zolltarife einen starken Impuls zum Mehrbezuge deutscher Industrieartikel gegeben hatten, dem naturgemäß jetzt ein Rückschlag folgen mußte. Der Preisrückgang, der viele Waaren betroffen, fällt doch am meisten in's Gewicht bei den großen deutschen Exportartikeln: Rübenzucker, dichten Baumwollwaaren, wollenen Tuch- und Zeugwaaren. Bei Rübenzucker hat sich das Quantum der Ausfuhr gegen 1883 noch um 125 999 Tonnen erhöht, trotzdem ist der Gesammtwerth um 24,5 Mill. Mk. gesunken.

In handelspolitischer Hinsicht ist vor Allem die Thatsache bemerkenswerth, daß der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr, welcher schon im letzten Jahre eine starke Verminderung erlitten hat, nunmehr sogar in einen Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr umgeschlagen ist. Nach den vorliegenden Werthberechnungen hat das Jahr 1884 für Deutschland eine ungünstige Handelsbilanz in Höhe von 55,9 Millionen Mk. ergeben. Für die Lobredner der herrschenden Zollpolitik, welche in einer sogenannten „passiven" Handelsbilanz eine schwere Gefährdung der wirthschaftlichen Wohlfahrt des Vaterlandes sehen, muß dies ein recht betrübendes Resultat sein, weil es ihnen die Unwirksamkeit der Tarifrevision von 1879 handgreiflich vor Augen stellt. Inzwischen sind im laufenden Jahre viele neue Zollerhöhungen in Kraft getreten, welche der Einfuhr fremder Waaren wehren sollen; wenn man aber den schon in der ersten Hälfte dieses Jahres sehr merkbar hervorgetretenen Rückgang im Export deutscher Industrieartikel ins Auge faßt, so steht zu befürchten, daß im laufenden Jahre diese „passive" Handelsbilanz sich wahrscheinlich eher vergrößern als verringern wird.

△ **Berlin**, 25. August. In den diplomatischen Kreisen verfolgt man die Sendung des Sir Drummond Wolff mit lebhaftem Antheil; gleichwohl verhehlt man sich nicht, daß das ganze Unternehmen von vornherein als verfehlt betrachtet werden müsse. Man scheint hier festen Anhalt für die Annahme zu haben, daß die Türkei nicht für die Zwecke der Mission zu gewinnen sei.

* **Berlin**, 25. August. Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Viereck soll, nach der „N. Z. Z.", in einer Versammlung in München gesagt haben: Er sei fest überzeugt, wenn der deutsche Kaiser wüßte, wie schlecht es dem Arbeiter gehe, so würde er viel mehr für diesen thun, als bis jetzt geschehen. Denn Jeder, der ein Herz in der Brust habe, müßte Mitgefühl haben mit der Noth der arbeitenden Klassen. Gegen diese Aeußerung protestiren, wie die „N. A. Z." dem genannten Blatte entnimmt, in einer Zuschrift an den „Socialdemokrat" die Münchener Genossen:

„Mit derartigen Aeußerungen, wie sie Viereck gethan hat, geräth man unrettbar auf die schiefe Ebene des Staatssocialismus. Auf jeden Fall ist man in dem Augenblicke, in dem man solche — gelinde gesagt — Sentimentalitäten ausspricht, kein Socialdemokrat. Wir betonen nochmals, daß wir dies Vorgehen Vierecks durchaus mißbilligen. Wir halten es für unsere Pflicht, dies öffentlich auszusprechen, um jedes Mißverständniß zu vermeiden. Wir sind und bleiben revolutionäre Socialisten ꝛc."

Also auch Herr Viereck genügt den Münchener Genossen nicht mehr vollständig.

* **[Zum deutsch-spanischen Conflicte]** wird der „Köln. Ztg." von Berlin geschrieben: Die gegenwärtige spanische Regierung kann es als ein Zeichen besonders freundschaftlicher Gesinnungen der deutschen Regierung zu ihr betrachten, wenn sie jetzt aus freien Stücken von dieser das Anerbieten erhält, die plötzlich zwischen beiden entstandene Streitfrage dem Schiedsspruche einer beiden befreundeten Macht zu unterbreiten. Der Schritt, den der Fürst Reichskanzler gethan hat, ist um so ungewöhnlicher, als vorläufig noch immer nicht die amtliche Meldung von der thatsächlichen Besitzergreifung der Carolinen-Inseln vorliegt; er beweist aber, daß der deutschen Regierung alles daran liegt, so schnell wie möglich die Meinungsverschiedenheit aus der Welt zu schaffen, und er beweist ferner, daß die deutsche Regierung schon jetzt sich bereit erklärt, die Besitzergreifung, falls sie schon vollzogen sein sollte, ungeschehen zu machen, sofern die spanischen Ansprüche sich als begründet erweisen.

* **[v. Stauffenberg.]** Heute (25. August) begeht in Rißtissen bei Ulm der deutsch-freisinnige Parlamentarier Frhr. Franz v. Stauffenberg mit seiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin von Geldern-Egmont, das Fest der silbernen Hochzeit. Die Ehe ist mit 3 Töchtern und einem Sohne gesegnet. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, noch lange Jahre in Frische und Freudigkeit der liberalen Fortentwickelung des deutschen Vaterlandes seine treuen Dienste zu widmen.

11

Krieg im Frieden.

Humoristischer Roman aus dem modernen Garnisonleben von C. Crome-Schwiening.

(Fortsetzung.)

VIII. Kapitel.

Fräulein Amanda v. Stockbein bläst zum Angriff.

Das gute Einvernehmen in Xstadt war gestört. Die beiden Commandeure der Infanterie und der Artillerie gingen mit finsteren Gesichtern herum, und das war ein Zeichen für die Offiziere, das Gleiche zu thun. Es hatte noch nie so viele mißvergnügte Lieutenantsgesichter gegeben wie in dieser Woche. Der „Dienst" hagelte nur so auf ihre Köpfe herab.

Der joviale Oberst v. Breitschwerdt hatte üble Laune. Die sonderbare Zurückgezogenheit seines alten Waffengefährten bedrückte und verdroß ihn. Und der Oberstlieutenant v. Krach war mürrisch und übellaunig. Das Commando seiner Gemahlin hatte ihm eigentlich nie behagt, augenblicklich war es ihm sogar eine rechte Last. Aber ihr nicht gehorchen? Du lieber Gott, das wagte er nicht!

Ein Streit sollte den Funken der Zwietracht, der zwischen dem Krach'schen und dem Stockbein'schen Kriegslager schon lustig glimmte, zur hellen Flamme auflodern lassen. Bisher hatte man in der friedlichen Xstadt nur die Kategorie: Offizier gekannt, und alles, was ihr angehörte, war Mitglied der Republik vom zweifarbigen Tuche, so diametral entgegengesetzt diese beiden Begriffe auch sein mögen. Der Leser weiß, daß in dieser Republik Frau v. Krach den Präsidentenstuhl innehatte und ihn auch energisch behauptete, bis ihr in Amanda v. Stockbein eine Concurrentin erwuchs. Der Leser weiß gleichfalls, daß Frau v. Krach den alten Spruch „nunquam retrorsum!" auf ihre Fahne geschrieben hatte und der geneigte Leser wird gleich erfahren, daß Fräulein v. Stockbein dem v. Krach'schen: „Niemals gewichen!" an Energie und Gleichartigkeit nichts nachgab.

Fräulein v. Stockbein hatte in der That hochfliegende Pläne. Das Breitschwerdt'sche Haus war schon der Rangordnung nach das Centrum des großen Offizierkreises, es sollte nun auch das Centrum der gesellschaftlichen Peripherie werden. Ihr Schwager bot ihr in ihren Bestrebungen keinen Widerstand und Clärchen war gleichgiltig genug, ihren Wünschen keinen Damm entgegen zu setzen.

Amanda v. Stockbein war zudem verliebt. Dieses für ihr Alter einigermaßen seltsame Gefühl beschlich sie nicht zum ersten Male. Sie war unzählige Male verliebt gewesen, aber leider hatte sich noch Niemand gefunden, der in Bezug auf sie das gleiche Gefühl gehabt hätte. Ihre Liebe war auch bescheidener Art. Sie gipfelte in dem Worte „Heirath", und als den zu diesem Acte unumgänglich nothwendigen Mann hatte sie den Edlen von Jobsthausen ausersehen.

Ich bin ebenso im Zweifel, wie ich diesen plötzlichen Entschluß im Herzen der alten Jungfer rechtfertigen soll, wie diese selbst. Der Grund dieser plötzlichen Zuneigung ist, wie ich sehr fürchte, lediglich in der Befürchtung zu suchen, Fräulein Minona von Krach strebe demselben Ziele zu. Frauenaugen sind scharf und die Fräulein von Stockbeins glichen in dieser Beziehung einem zehnlinsigen Vergrößerungsglase. Sie wollte den Edlen von Jobsthausen aus den Schlingen der Krach'schen Familie retten und bot sich zu diesem Zwecke selbst als Falle dar.

Vom rein materiellen Standpunkte aus betrachtet — und es soll Lieutenants geben, die alles nur von diesem Standpunkte aus betrachten! — war Fräulein von Stockbein keine so schlechte Partie. — Die von Stockbein waren mindestens ebenso alt, wie die von Jobsthausen und die letzte Trägerin des ersteren Namens, Fräulein Amanda, war vermögend genug, um das etwas abgenutzte Wappenschild Derer von Jobsthausen neu zu übergolden. Vom rein menschlichen Standpunkte aus — aber der ist bekanntlich ein recht thörichter! — gab es einiges, das diesen goldigen Glanz etwas trübte. Amanda von Stockbein war bereits in dem Alter, in dem die Schwaben zur Vernunft kommen sollen, aber sie war bei diesem Alter durchaus keine Ninon de l'Enclos, die sich der Tradition zufolge ihre Schönheit bis ins Greisenalter bewahrt haben soll. Das wäre auch Fräulein von Stockbein schlechterdings ganz unmöglich gewesen, denn sie hatte nie eine Art von Schönheit besessen. Als Baby war sie nicht schön, als Schulmädchen unschön, als Jungfrau häßlich und dies letztere Epitheton paßte noch heute für sie. — Ihren Charakter anlangend, liebte sie ein bischen Streit über Alles und ihre Zunge rivalisirte an „spitz sein" nur mit ihrer Nase.

Amanda von Stockbein hatte das, was man gemeiniglich einen „harten Kopf" nennt. Was sie sich vorgenommen, suchte sie auszuführen. Jetzt war ihr Ziel, unumschränkte Herrin in dem Gesellschaftskreise der zweifarbigen Welt Xstadt's und gleichzeitig Frau von Jobsthausen zu werden. Der freundliche Leser wird mit Schaudern sehen, mit welcher eisernen Consequenz das alte Fräulein diesen beiden Zielen nachstrebte.

Die Casinowelt Xstadt's wurde am Dienstag früh durch lithographirte Einladungsschreiben des Herrn und der Frau Oberstlieutenant von Krach angenehm überrascht. Die Frau von Krach hatte nach ihrer und ihrer Töchter Meinung einen reizenden Gedanken gehabt. Sie hatte den Casinogarten für den Sonnabend in Beschlag genommen — wieviel leise „Himmeldonnerwetter!" der jungen Lieutenants ihr das eintrug, wage ich nicht zu sagen — und dort sollte unter Zuhilfenahme einiger Dutzend farbiger Lampions und unterstützt von Thee, Bier und Butterbroden für die Herren, von einem Gläschen Punsch und Eistorte für die Damen, eine solenne „italienische Nacht" abgehalten werden.

Natürlich hatte Frau von Krach mit dieser Einladung nicht nur die Offizierfamilien der Artillerie beglückt — über diese war und blieb sie ja unbeschränkte Herrscherin — sondern die Herrschaften von der Infanterie hatten, wie stets, so auch heute das lithographirte Kärtchen erhalten und Keiner, den nicht dienstliche Gründe zwangen, hätte gewagt, der Krach'schen Einladung eine Ablehnung zu Theil werden zu lassen.

Fräulein von Stockbein hatte der ihrem gesellschaftlichen Rufe drohenden Mine indessen schon eine Contremine gelegt. Kaum waren die Krach'schen Einladungsschreiben in den Händen der Empfänger „von der Infanterie", als die beiden Burschen des Obersten von Breitschwerdt, den Tante Amanda mit vieler Mühe zur Zustimmung zu ihrem Projecte gebracht, in ihren besten Livreen und mit schneeweißen baumwollenen Handschuhen ein Packet Briefchen in Empfang nahmen und damit sich auf den Marsch machten zu Allen, welche dem Infanterie-Regiment angehörten und das Offizierpatent besaßen, vom jüngsten Secondelieutenant herauf bis zum dicken Major des ersten Bataillons. Keins der Billete aber trug eine Adresse, deren Träger „Einer von der Artillerie" war. Die Kärtchen nun, welche die feinen Enveloppes bargen, lauteten: „Oberst von Breitschwerdt giebt sich die Ehre, Herrn und Frau .... zu einem Gartenfeste am Sonnabend, den ..., Abends 7 Uhr, ganz ergebenst einzuladen."

Ich kann dreist behaupten, daß, so lange das 177. Regiment in Xstadt garnisonirte, die Offiziere desselben — namentlich das verheirathete Contingent — noch nie so verblüfft gewesen waren, als an diesem Morgen. Zwei Einladungen auf ein und denselben Abend und beide von den Familien der Commandeurs ausgehend? Das bedeutete ja Aufruhr, Empörung, nein, vollständige Revolution in dem streng gesonderten Offizierstaate Xstadts. Aber eine Entscheidung war hier ja von vornherein gegeben, eine Wahl, welche Einladung man annehmen solle, vollständig ausgeschlossen. Und so setzten sich denn zwanzig Offiziersgattinnen und beinahe doppelt so viel Offiziere seufzend hin, um die Krach'sche Einladung mit dem tiefsten Bedauern abzulehnen, da man für diesen Abend bereits einer Einladung des Herrn Regiments-Commandeurs die Zusage ertheilt habe.

Während sich so über dem Kopfe der Frau von Krach schwere Gewitterwolken emporthürmten, hatte auch Amanda von Stockbein ein kleines Gefecht zu bestehen. Oberst von Breitschwerdt hatte keine Ahnung von dem Krach'schen Projecte gehabt, sonst würde der joviale alte Herr auf keinen Fall in Amanda's Schlinge gegangen sein. Erst als die Burschen schon mindestens die Hälfte ihrer Briefe an ihre Adresse besorgt hatten, überreichte Amanda mit einem Teufelslächeln ihrem Schwager die Krach'sche Einladung.

Der gute Oberst warf einen flüchtigen Blick auf das Billet. „Wird angenommen — natürlich!" sagte er eifrig, froh, dort wenigstens Gelegenheit zu haben, seinen alten Waffengefährten wegen seiner unverzeihlichen Zurückgezogenheit interpelliren zu können.

„Das wird nicht gehen!" meinte Tante Amanda ernst und spitz. — „Du müßtest ja sonst Deine eigenen Gäste im Stiche lassen!"

Der Oberst sah erschreckt empor und griff noch einmal nach dem Billet, das er achtlos wieder auf den Tisch zurückgelegt hatte. „Aber, Kreuzschwer — verzeihe, Amanda! — Das ist ja eine ganz verfluchte Geschichte! Wir müssen zu Krach's. — Mein alter Freund würde ja untröstlich sein — und dann bedenke den Eclat! — Die Burschen sind doch hoffentlich noch nicht mit unseren Einladungen fort?"

Er wollte aufspringen und zu dem Klingelzuge eilen. Die Hand Tante Amanda's drückte ihn in seinen Sessel zurück. „Es ist zu spät, Schwager!" sagte sie. „Hätte ich geahnt, daß Frau von Krach auch meine Idee gehabt — ich würde sie ihr gewiß

* [**Die Ausweisungen von preußischen Staatsangehörigen aus Russisch-Polen**] scheinen nunmehr einen größeren Umfang angenommen zu haben. Der dortige Ober-Polizeimeister hatte eine Revision der Legitimationspapiere derjenigen Personen, welche aus Preußen stammen, angeordnet, und als sich herausstellte, daß viele derselben entweder gar keinen oder einen bereits abgelaufenen oder sonst mangelhaften Paß hatten, so wendete er sich an das deutsche Generalconsulat mit dem Gesuche, diesen Personen eine Legitimation zu der Rückreise nach Preußen zu geben. Dies geschah auch, indem das Consulat diesen Personen eine Reiseroute mit der Anweisung ertheilte, sich auf kürzestem Wege über die Grenze nach Preußen an denjenigen Ort zu begeben, von wo sie gekommen waren; auch wurde dabei in der Reiseroute angegeben, daß dies in Folge der Ausweisung Seitens des Ober-Polizeimeisters von Warschau geschehe. Die Anzahl der auf diese Weise Ende Juli d. J. aus Warschau ausgewiesenen Deutschen betrug 140. Am 7. d. M. ging ein Transport derartiger Ausgewiesener von Warschau zu Fuß ab, und ein Theil desselben kam am 19. d. zu Alexandrowo an der Grenze an, um dort hinübergewiesen zu werden. Die zu diesem Transport gehörigen Männer gingen, je zwei zusammen, mit Fesseln an einander geschlossen, die Frauen ohne Fesseln. Auf der Route, welche mit der Eisenbahn in 5 Stunden zurückgelegt wird, übernachteten die zu dem Transport Gehörigen in den betr. Ortsgefängnissen. Die meisten von ihnen hatten mit der Eisenbahn auf eigene Kosten bis zur Grenze fahren wollen, doch war dies nicht gestattet worden. (P. Z.)

* [**Nach Welehrad.**] Wie die „Pos. Ztg." mittheilt, wird am 5. September d. J. von Posen aus eine Deputation mit einer Gedenkfahne sich nach Welehrad begeben; zu dieser Deputation haben sich bereits 6 Mitglieder gemeldet. Derselben wird sich eine Deputation aus Westpreußen anschließen, welche gleichfalls eine Gedenkfahne bei sich führen wird.

Breslau, 25. August. Der Prälat Prof. Lämmer veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er der Angabe der „Post" entgegentritt, daß er aus „Unmuth" über gewisse Vorgänge in der Centrumspartei auf seine Präbende verzichtet habe; es sei dies nur zu dem Zwecke geschehen, um sich ungetheilt dem akademischen Lehramte widmen zu können.

Bremen, 24. August. Die Mitglieder der internationalen Telegraphen-Conferenz trafen mittelst Extrazuges von Berlin um 8 Uhr Abends hier ein und wurden von dem zahlreich anwesenden Publikum auf dem Wege zur Stadt auf das lebhafteste begrüßt. Sämmtliche Staatsgebäude und viele Privathäuser waren reich beflaggt. Der Weg vom Bahnhofe zur Stadt war durch Gaskandelaber erleuchtet. Um 9 Uhr findet in dem festlich geschmückten Rathskeller ein vom Senat gegebenes Festessen statt.

-t- **Lübeck**, 24. August. Die Mitglieder der zur Zeit in Berlin tagenden internationalen Telegraphen-Conferenz werden unsere Stadt am nächsten Donnerstag auf einige Stunden besuchen. Der Senat giebt den Gästen ein Abendessen im Rathsweinkeller, an welchem eine größere Anzahl Herren und Damen theilnehmen werden. — Seitens des Senats war auch an die hiesige Handelskammer die Aufforderung gerichtet worden, in Bezug auf diejenigen Sonntagsarbeiten, welche mit dem Handel und der Schifffahrt zusammenhängen, Erhebungen anzustellen. Die Handelskammer hat es aber abgelehnt, dieser Aufforderung nachzukommen. — Der Bestand der Lübecker Kaufmannschaft ist in fortwährender Abnahme begriffen. Während die Kaufmannsrolle noch im Jahre 1877 die Zahl von 438 Mitgliedern umfaßte, ist dieselbe bei stetigem Rückgange jetzt auf 393 gefallen. Ohne Zweifel hängt die Ursache dieses Rückganges mit der Verminderung der Zahl der Bürger Lübecks zusammen, da nur solche Handeltreibende in die Kaufmannschaft aufgenommen werden können, welche das Lübeckische Bürgerrecht erworben haben. Dasselbe zu erwerben, ist aber nicht billig. Man agitirt deshalb hier sehr stark für Herabsetzung desselben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 24. August. Das zu Ehren der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen von dem Minister Freiherrn Kemeny veranstaltete Banket, an welchem gegen 200 Personen Theil nahmen, verlief in glänzender Weise. Der Minister brachte zunächst einen Toast auf den Kaiser aus und sodann auf diejenigen Monarchen, deren Länder vertreten waren.

England.

London, 24. August. Der Premierminister Salisbury äußerte sich, wie dem „B. Tagebl." telegraphirt wird, heute in einem Privatgespräche dahin, daß die englisch-russischen Zwistigkeiten in Central-Asien in den Hauptpunkten beigelegt seien. (Die von uns gestern gemeldete Anordnung, mit der Demobilisirung der Armeereserve zu beginnen, macht diese Nachricht sehr wahrscheinlich.)

Rußland.

Warschau, 24. August. Den Bestrebungen der Ostprovinzen Rußlands, den Juden an Sonn- und Festtagen den Handel zu verbieten, haben sich nach Mittheilungen des „Kur. Warschawski" auch die westlichen Gouvernements angeschlossen.

Türkei.

Konstantinopel, 24. August. Die gegenüber den französischen Häfen angeordneten Quarantänemaßregeln sind auch auf Provenienzen aus Genuenser Häfen ausgedehnt worden. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. August. Von den Ministern kehrt morgen der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, am Donnerstag oder Freitag der Minister des Innern v. Puttkamer, am Sonntag oder Montag der Cultusminister v. Goßler zurück. Vollständig wird das Staatsministerium erst Ende September beisammen sein.

Berlin, 25. August. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Directors des Militär-Oekonomie-Departements, General Blume, zum Mitgliede des Staatsraths.

— Zu dem Ministerialerlasse betreffend die Sonntagsarbeit hat das Aeltestencollegium der Berliner Kaufmannschaft sich dahin ausgesprochen, daß der bis jetzt bestehende gesetzliche Zustand einfach aufrecht zu erhalten sei. Die Arbeiter hätten es mittelst des Coalitionsrechts in der Hand, die Sonntagsarbeit in den Fabriken auf ein vernünftiges Maß zu reduciren. Die Sonntagsarbeit gesetzlich zu verbieten, sei nicht gerechtfertigt. Das Verbot der Sonntagsarbeit würde eine Verminderung der Einnahmen der Arbeiter zur Folge haben. Thatsächlich träten die Nachtheile der Sonntagsarbeit in den Fabriken nur in geringem Umfange hervor. Ganz anders liege die Sache in der Hausindustrie, aber hier sei ein Erlaß gesetzlicher Bestimmungen ebenso schwierig, als ihre Ausführung und Ueberwachung.

— Bei sämmtlichen Vorstandsmitgliedern der hiesigen 4 Filialen der auf Grund des Socialistengesetzes aufgelösten Metallarbeitervereinigung hat gestern eine Haussuchung und Beschlagnahme der Bücher und Vereinsutensilien stattgefunden. Eine schwach besuchte Versammlung der Metallarbeiter wurde gestern aufgelöst.

— Der hier eingetroffene persische Gesandte Mohsin Khan hat nach der „N. A. Z." nicht Auftrag, in Berlin Offiziere und Beamte für Persien zu engagiren.

— Die heutigen Londoner Morgenblätter bringen nach einem Telegramme des „B. Tagebl." spaltenlange Berichte über die angeblich bei Frankfurt erfolgte Arretirung englischer Touristen, wobei Polizeibeamte sich einen brutalen Amtsmißbrauch hätten zu Schulden kommen lassen. Die „Times" beklagt sich über die Rücksichtslosigkeit und Brutalität der Frankfurter Polizeiorgane; sie hofft auf deren Zurechtweisung und darauf, daß die deutsche Regierung sich beeilen werde, den Beweis zu liefern, daß sie ein besonderes Feingefühl habe für den den englischen Unterthanen zugefügten Schimpf.

Wien, 25. August. Das „Prager Abendblatt" erfährt, daß in Königshof anläßlich des Festes des deutschen Turnvereins Excesse stattgefunden haben und eine schleunige und sehr strenge Untersuchung bereits eingeleitet worden ist.

London, 25. August. Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: Den neuesten russischen Vorschlägen zufolge verzichtet Rußland auf den westlichen der zwei Parallelpässe, aus welchen Zulfikar besteht, und begnügt sich mit den Ausläufern des östlichen Passes. Ob England sich damit einverstanden erklären wird, ist bis jetzt noch nicht entschieden.

Madrid, 25. August. Der gestern unter dem Vorsitze des Königs versammelte Ministerrath beschäftigte sich mit den auf die Carolineninseln bezüglichen diplomatischen Schriftstücken. Der Minister des Auswärtigen theilte ein Telegramm aus Berlin mit, welches den zweiten Protest Spaniens beantwortet. Die deutsche Regierung erklärt darin, daß sie dem Zwischenfalle, der die guten Beziehungen Deutschlands zu Spanien nicht alteriren könne, keine Wichtigkeit beilege, sie betrachte die Carolinen bis zum Beweise des Gegentheils als Niemand angehörig, denn Spanien habe dort keinerlei Behörde eingesetzt. Weitere Erklärungen würden durch einen Courier erfolgen.

Kairo, 25. August. Reuters Bureau meldet: Der Befehl zur Einschiffung von vier Infanterie-Bataillonen von Alexanderien nach England ist zurückgenommen worden.

Danzig, 26. August.

* [**Tarif-Verlängerung.**] Die Direction der Weichselbahn in Warschau macht bekannt, daß die ursprünglich bis zum 13. August giltig gewesenen Specialtarife für den Getreidetransport von den Moskau-Kursker, Kursk-Kiewer, Kursk-Charkow-Azower, Charkow-Nikolajewer und Ekaterynoslawer Bahnen, ferner für den Mehl- und Mehlproducten-Transport von den Stationen Elisawetgrad transito und Znamienka transito nach den Stationen der Weichsel-, Terespoler, Warschau-Wiener und Bromberger Bahn nach Danzig und Neufahrwasser bis zum 13. September cr. verlängert wurden.

* [**Stadtverordnetensitzung am 25. August.**] Vorsitzender Hr. Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Dr. Samter.

Dem Stadtv. Ollendorf wird auf 4 Wochen, den Stadv. Pfannenschmidt und Dr. Wallenberg auf je 6 Wochen, dem Stadtv. Fischer auf 5 Wochen Urlaub ertheilt, von dem Eingange der Jahresberichte pro 1884/85 des hiesigen Innungs-Vereins und der Bau-Innung wird Kenntniß genommen.

Hr. Stadtrath Berger theilt in einem an die Versammlung gerichteten Schreiben mit, daß er in Folge der Verheirathung seiner Tochter mit Hrn. Stadtrath Trampe nach § 74 der Städte-Ordnung sich verpflichtet erachtet habe, aus dem Magistrats-Collegium auszuscheiden. Er benutze diese Gelegenheit, auch der Stadtverordneten-Versammlung, welcher er vor seiner Wahl zum Magistratsmitgliede 15 Jahre lang angehört habe, einen herzlichen Scheidegruß abzustatten. Die fast 25jährige Thätigkeit in der Commune, bei welcher ihm vergönnt gewesen, mitzuwirken unter einer energischen und weitsichtigen Verwaltung an großen Aufgaben zum Segen und Gedeihen unserer lieben Vaterstadt, werde ihm unvergeßlich bleiben. — Gleichzeitig richtet der Magistrat ein Schreiben an die Versammlung, in welchem derselbe das Scheiden des Herrn Berger aus seiner Mitte lebhaft bedauert, da derselbe mit dem regsten Interesse für die Entwickelung der Stadt stets Wohlwollen und persönliche Liebenswürdigkeit verband. Da das Ausscheiden des Herrn Berger den Vorschriften der Städte-Ordnung entspreche, so möge die Versammlung in Gemäßheit des § 10 des Zuständigkeitsgesetzes die Berechtigung der Mandatsniederlegung anerkennen und eine Ersatzwahl vollziehen. — Der Vorsitzende giebt auch dem Bedauern der Stadtverordneten-Versammlung über das Scheiden des Herrn Berger aus der städtischen Verwaltung Ausdruck und auf Anregung des Herrn Oberbürgermeister v. Winter beschließt die Versammlung, indem sie die gesetzliche Erforderlichkeit der Mandatsniederlegung des Herrn Berger anerkennt, einstimmig, den Magistrat zu ermächtigen, auch in ihrem Namen Herrn Berger die Gefühle herzlichen Bedauerns über sein Scheiden schriftlich auszudrücken. — Zur Vorbereitung der Ersatzwahl für Herrn Berger und zugleich für den kürzlich verstorbenen Stadtrath Baum wird darauf ein aus dem Vorsitzenden und den Herren Berenz, Damme, Dasse, Hybbeneth, Ollendorff, Piwko und Schütz bestehender Ausschuß eingesetzt.

Ferner legt der Magistrat die pro 1885 aufgestellte Gemeindewählerliste der Stadt Danzig vor, bemerkt, daß dieselbe vorschriftsmäßig ausgelegen habe und Einwendungen gegen ihre Richtigkeit nicht erhoben worden seien, und ersucht die Versammlung in Gemäßheit des § 10 des Zuständigkeitsgesetzes um Beschlußfassung über die Richtigkeit der Liste. Die Richtigkeit wird einstimmig anerkannt.

Die nächste Vorlage betrifft die Herstellung einer directen Schienenverbindung zwischen dem Olivaerthor-Bahnhofe und dem Weichselufer bei der Kalkschanze. Der Magistrat hebt hervor, daß der Mangel an ausreichender Gelegenheit zu directem Umschlage zwischen Eisenbahn und Schiff den Handel Danzigs schwer benachtheilige und seine Concurrenzfähigkeit gegen andere Hafenplätze erheblich vermindere. Der Magistrat habe daher schon längst den Wunsch gehegt, daß das der Stadt gehörige, 10 Hectar 38 Ar große Kalkschanzenland durch Schienenstränge mit der Eisenbahn verbunden und so als Lagerplatz nutzbar gemacht werde. Es sei deshalb mit dem Pächter dieses Landes von vornherein eine 6monatliche Kündigung auch innerhalb der Contractsperiode ausbedungen worden. Nachdem neuerdings Herr Commerzienrath Damme ein größeres angrenzendes Terrainstück zur Benutzung als Lagerplatz erworben, dürfe der Magistrat auf eine wesentliche Unterstützung seines Projects rechnen. Es sei denn auch auf Veranlassung des Herrn Damme von Herrn Eisenbahndirector Breidsprecher ein Project zur Herstellung der qu. Schienenverbindung aufgestellt worden, das die Billigung der Eisenbahn-Verwaltung wie der kgl. Fortification gefunden habe. Die Kosten seien vorläufig überschläglich auf 22 700 M. taxirt. Der davon seitens des Herrn Damme zu übernehmende Antheil sei, wenngleich Herr Damme seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, noch nicht vereinbart und es stehe somit die von Seiten der Stadt zu machende Aufwendung für das Project noch nicht fest. Behufs Deckung der Kosten werde auf die verfallene Caution von 13 000 M. für die Speicher-Pferdebahn zurückgegriffen werden können. Die städtischer Seits zu machenden Aufwendungen würden auch eine wesentlich ertragsreichere Verwendung des Kalkschanzenlandes als Lagerplätze zur Folge haben und die Handelsinteressen der Stadt erheblich fördern. Um nun die Vorbereitungen für Ausführung des Projects möglichst bald ins Werk setzen zu können, ersucht der Magistrat — sich eine specielle Vorlage vorbehaltend — die Versammlung, sich bereits heute mit der weiteren Verfolgung des Projectes einverstanden zu erklären und ihn (den Magistrat) zur Kündigung des mit dem Pächter der Kalkschanzenlandes im Jahre 1882 geschlossenen Contracts zu ermächtigen.

Zu dieser Vorlage giebt zunächst Hr. Ehlers als Referent ein kurzes Bild der Entwickelung unserer Handelsverkehrsverhältnisse in neuerer Zeit. Der Verkehr binnenwärts concentrire sich mehr und mehr auf die Eisenbahn, derjenige seewärts auf das Dampfschiff. Beispielsweise habe allein im Getreidegeschäft die Bahnzufuhr Anfangs der 1870er Jahre ca. 21 %, 1883/84 schon 75 % betragen. Von dem Schiffsverkehr entfielen 1860 nur 8½ %, 1873 27½ %, 1876 37 % und 1883/84 schon 74½ % auf die Dampfschiffe. Diese Umwälzung stelle auch ganz andere Anforderungen an die Verkehrsanlagen, sie mache namentlich einen schnelleren Umschlag der Waaren von Schiff zu Waggon und umgekehrt durchaus erforderlich. Redner zeigt, wie wenig die bisherigen Anlagen ausreichen, und hält das Vorgehen des Herrn Damme und des Magistrats im Interesse des Danziger Handels für sehr dankenswerth, weshalb er die Vorlage nur aufs wärmste befürworten könne. — Hr. v. Winter begründet darauf die Vorlage ebenfalls unter eingehenderer Darlegung der Handelsverhältnisse Danzigs. Er hebt hervor, wie ungenügend die bisherigen Einrichtungen seien, daß der Handel unseres Ortes in Folge dessen an zu hohen Platzspesen kranke und gegen andere Plätze wesentlich im Nachtheil sei. Redner giebt dann eine Darlegung der ziemlich langen Vorgeschichte dieses Projects und erklärt es als ein sehr wesentliches Verdienst des Herrn Damme, daß man jetzt so weit gekommen sei. Hoffentlich würden demnächst auch ein Anschluß der Fabriken in Legan und die Ausführung weiter gehender Projecte der Ostbahn folgen und damit werde ein Umschwung, eine erhebliche Besserung unserer Verkehrsverhältnisse verbunden sein. — Nach kurzer Special-Discussion, die sich wesentlich um einige Detailpunkte dreht und an der sich außer dem Referenten und Herrn v. Winter noch die Herren Dr. Dasse und Philipp betheiligen, wird die Vorlage des Magistrats einstimmig angenommen.

Die weitere Verpachtung der Grasnutzung an der Böschung der Bäke auf 3 Jahre an den Eigenthümer Kurowski zu Schidlitz für jährlich 50 ℳ., ferner die weitere Verpachtung der Fischereinutzung in der Mottlau, der Else, Giese und der Heringslake auf 10 Jahre an den Fischer Wilhelm Schramm zu Strohdeich für jährlich 340 M., sowie die Verpachtung eines Mottlauuferplatzes neben der Mattenbudener Brücke auf 3 Jahre an den Kaufmann Zacharias für jährlich 25 M. (bisheriger Pachtzins 50 M.) wird genehmigt.

Die Stadt-Baudeputation hat sich dahin entschieden, daß die aus den disponibeln Mitteln der Anleihe von 1882 zu bestreitenden Neupflasterungen von Straßenzügen in diesem Sommer sich auf 1) den Straßentractus zu beiden Seiten des Stockthurmes, 2) die Milchkannengasse, 3) die südliche Fahrbahn vom Langgarten und 4) den Altstädt. Graben zwischen Hausthor und Junkergasse erstrecken sollen. Die Arbeiten ad 1) und 2) sind wegen ihrer Dringlichkeit bereits früher in Angriff genommen und größtentheils durchgeführt, bei den beiden Straßen zu 3) und 4) soll dies baldigst erfolgen. Der Magistrat beantragt nun, den Plan der Baudeputation zu genehmigen und ihm zu dessen Durchführung 100 000 M. aus dem 1882er Anleihefond zur Disposition zu stellen. Ohne Debatte wird diesem Antrage entsprochen.

Das dicht neben der Klapperwiese belegene Kriegs-Pulverhaus ist kürzlich von der kgl. Fortification in öffentlicher Licitation verkauft worden. Da sich dasselbe zu einem Wächterhaus für die an die Handlung Gebr. Claassen für jährlich 1500 M. verpachtete Klapperwiese sehr gut eignet, so ließ der Magistrat durch seinen Vertreter bis 1075 M. mitbieten. Als der Magistrat nicht weiter bot, trat die Handlung Gebr. Claassen ein, welche das Gebäude schließlich für 1135 M. erstand, um sich unter allen Umständen in den Besitz desselben zu setzen. Dieselbe hat sich bereit erklärt, es für den Kaufpreis der Stadt abzutreten. Zu seinem Ausbau für den erwähnten Zweck werden dann noch 650 M. erforderlich sein und die Handlung Gebr. Claassen will es demnächst für die Dauer der Pachtung der Klapperwiese mit in Pacht nehmen, es unterhalten und als Pacht 5 % des Kauf-

---

nicht nachgeahmt haben. Aber unsere Einladungen sind bereits ertheilt. Nur die für die Herren und Damen von der Artillerie sind noch nicht ausgeschrieben. Und die müßten — könnten wir eventuell zurücklassen, um Krach's den Abend nicht vollständig zu Wasser zu machen. Die Offiziere Deines Regiments aber kannst Du durch eine Verlegung des Festes nicht brüsquiren. Wahrscheinlich haben die meisten jetzt Krach's schon abgeschrieben. Im Uebrigen finde ich dieses Spiel des Zufalls" — ein dämonisches Lächeln umspielte Tante Amanda's magere Lippen bei diesen Worten — „gar nicht so schlimm. Die beiden Waffengattungen, die bisher unter der Aegide der Frau v. Krach zusammen ihre Festlichkeiten abhielten, werden dies nun einmal getrennt thun, und was unser Fest betrifft, Schwager, so darfst Du überzeugt sein, daß ich in Bezug auf das Arrangement und die Honneurs der Gemahlin „Deines alten Waffengenossen" durchaus nichts nachgeben werde!"

Der alte gute Oberst sah trübe vor sich hin. Amanda hatte Recht. Ein Zurückziehen der Einladungen hätte ihn der Lächerlichkeit preisgegeben. Aber das Gartenfest, dessen Idee ihm vielen Spaß gemacht, gefiel ihm jetzt gar nicht mehr, er wußte selbst nicht, warum. Die Zukunft erschien ihm überhaupt seit einigen Tagen nicht so leicht und schön, wie sonst wohl. Er hatte das bedrückende Gefühl eines Mannes, der irgend ein unangenehmes Ereigniß fürchtet, aber von dem „woher" und dem „wie" desselben noch keine Ahnung hat. Brummig erhob er sich und ritt gleich darauf verdrießlich auf den Exercierplatz. Tante Amanda aber rieb sich freudestrahlend die Hände. Ihr Coup war geglückt, die ersten offenen Feindseligkeiten zwischen ihrer Rivalin und ihr hatten begonnen und zwar mit einer wahrscheinlich tief einschneidenden Niederlage für die erstere. Während sie zu Clärchen ging, um in äußerst rosenfarbener Laune mit dieser die einzelnen Details des Festes zu besprechen, beherrschte ihr Herz einige Secunden hindurch der teuflische Wunsch, Zeuge der Scene im Krach'schen Hause zu sein, wenn ihre Contremine dort explodirte.

Das Bild, welches sich Fräulein von Stockbein von dieser Explosion entwarf, war gewiß ein schauerliches, aber die Wirklichkeit erreichte es bei weitem nicht. Frau von Krach war gegen Mittag in das Zimmer ihrer Töchter hinaufgegangen, um die etwas geizige Minona zu fragen, woher man das billigste Bier zu dem „italienischen Nachtfeste" beziehen könne, als unten ein Bursche des Infanterie-Hauptmanns von S. erschien und ein Billet für die gnädige Frau abgab. Jette platzte mit demselben gerade in eine lebhafte Discussion über die Bierfrage hinein.

„Hauptmann von S.?" sagte die Gnädige verwundert. „Er wird doch nicht abschreiben?" Dabei entfaltete sich das Billet. „Denkt Euch, Kinder!" sagte sie plötzlich — „Herr und Frau v. S. bedauern nicht annehmen zu können, da sie zu diesem Abend bereits eine Einladung des Oberst von Breitschwerdt angenommen hätten. — Stehen denn die von S. so intim mit dem Obersten? Nun —" fuhr sie fort, nachdem sie Jette mit einem „Ich ließe herzlich bedauern!" abgefertigt hatte — „so unlieb ist mir diese Absage gerade nicht. Frau von S. ist wenig aimable und der Hauptmann trinkt gewöhnlich für drei!"

Mit diesem Urtheile war Frau von Krach gerade fertig geworden, als es unten klingelte.

„Wir werden doch keine Visite bekommen?" meinte Bellona mit einem Blick auf ihre allerdings etwas sehr vernachlässigte Toilette, wenn man einen geblümten Schlafrock mit diesem Ausdrucke bezeichnen darf.

Jette steckte ihr Gesicht durch die Thürspalte. „Der Bursche vom Herrn Major von der Infanterie ist da!" Damit überreichte sie der Gnädigen ein zweites Billet. Die Hände der Gnädigen zitterten und Minona und Bellona machten erstaunte Gesichter, als Frau von Krach die Enveloppe zerriß.

„Herr und Frau — — bedauern — Einladung bei Herrn Oberst —"

„Ich lasse bedauern!" schrie die Gnädige Jetten zu, die mit diesem Bescheide den unten harrenden Burschen entließ. Die Gnädige selbst aber ließ die Arme herabsinken. „Kinder", stöhnte sie, — „mir ahnt, die schreckliche Stockbein hat mich überlistet — Major Sachs schreibt auch ab — er habe schon eine Einladung vom Obersten angenommen!"

„Nicht möglich, Mama?" sagte Minona. — „Wenn bei Oberst's eine Gesellschaft wäre, so hätten wir doch dazu zuerst eingeladen werden müssen. Im Uebrigen begreife ich nicht, weshalb Du Dich über die Absage des Majors so ärgerst. Die Majorin ist doch eine entsetzliche Gesellschafterin und ihre Tochter Eulalia erst — Du lieber Gott! — die ist doch mit ihrem zudringlichen Wesen ganz gewiß keine Zierde einer Gesellschaft — —"

Ein starkes Klingeln an der Hausthür schnitt ihr das Wort vom Munde ab; die gnädige Frau aber erbebte. Eine Minute darauf steckte Jette, diesmal hochroth im Gesicht, wieder ihren Kopf durch die Thürspalte.

„Gnädige Frau", stotterte sie — „es sind man nur drei Burschens unten —"

Die Gnädige raffte sich empor. „Ich komme selbst, Jette!" Und mit einem schweren Seufzer, in den Minona und Bellona fast unbewußt mit einstimmten, verließ Frau von Krach das Zimmer.

Als sie kurze Zeit darauf wieder mit drei geöffneten Briefen das Zimmer ihrer Töchter betrat, war sie flammendroth. „Ich bin vernichtet!" rief sie und warf die Briefe auf den Tisch. „Die Stockbein hat eine Kabale gespielt, sie hat die sämmtlichen Herren von der Infanterie zu einem Gartenfeste eingeladen — drei haben wieder abgeschrieben!"

Minona schnellte hochroth empor. Eine dunkle Erinnerung an den Edlen von Jobsthausen und seine Promenade mit Fräulein von Stockbein tauchte in ihr auf. Auf den nächsten Sonnabend hatte sie ihre schönste Hoffnung gesetzt. „Das ist empörend!" zischte die junge Dame. „Aber nein, Mama, Du mußt Dich irren! Das kann nicht sein!"

Wenn noch ein Argument für Frau von Krach's Verdacht fehlte, so brachte ihr der Briefbote es ganz gewiß. Er legte fünf elegante, mit Wappen und mit scheußlichen Krakelfüßen adressirte Briefe in die Hand der Gnädigen. Das waren Lieutenantsbriefe, so sicher wie sie in diesem Augenblick ihre Haube wirklich verlor und ihren Verstand zu verlieren fürchtete.

Und als in demselben Augenblick wieder unten die Klingel gezogen wurde und Jette noch einmal mit einem wahren Kürbiskopf und zwei Briefen in ihren fetten Händen erschien, da war es mit der Geduld der Gnädigen zu Ende. Sie bekam einen Weinkrampf, Bellona furchtbare Anfälle von Migräne und Minona fühlte ihr Blut stocken bei dem Gedanken, daß am nächsten Sonnabend der Edle von Jobsthausen, statt in ihren Armen, in dem Hause jener „elenden intriguanten Person", des Fräulein von Stockbein, es sich wohl sein ließ.

Gegen 1 Uhr kam der ahnungslose Oberstlieutenant nach Hause. Auf der Flur stieß er mit einem Burschen zusammen, der von Jette noch nicht abgefangen war. Verwundert nahm er das Billet entgegen, das dieser abzugeben hatte und las mit leisem Stirnrunzeln, daß „der Herr Premierlieutenant von Jobsthausen zu seinem größten Bedauern —".

„Hm!" machte der alte Herr, und steckte das Billet, ohne es zu Ende zu lesen, in die Tasche. — „Eine Absage — die verschweige ich meiner Frau — kommt sonst in Hitze" — und mit diesem menschenfreundlichen Gedanken betrat der Ahnungslose das Wohnzimmer. Auf der Schwelle blieb er erstarrt stehen. Der Anblick, der sich ihm bot, war auch geeignet, ihn Lots Weib ähnlich zu machen. Bellona lag, beide Hände mit Riechfläschchen bewaffnet, in einem Sessel, die „Gnädige Frau" aber lag laut weinend im Sopha und auf dem Tische lag ein dichter Haufen von geöffneten Briefen —

Erst Minonas Erzählung überzeugte den alten guten Oberstlieutenant von dem Entsetzlichen. Für ihn waren die Absagen keineswegs schrecklich, aber die nächsten acht Tage — das wußte er! — würden Höllenqualen für ihn enthalten.

„Beruhige Dich, Mama", sagte Minona. — „Ein Triumph bleibt Dir! Ein Offizier von jenem Regimente kommt gewiß zu unserem Feste und das wird jene Stockbein mehr ärgern, als wenn sie Alle gekommen wären. Alle haben abgeschrieben, nur Einer nicht, der Premierlieutenant von Jobsthausen — er kommt gewiß."

„Wahrhaftig, Minona!" sagte, sich aufrichtend, die Gnädige, „das würde mich wieder herstellen!"

Der Oberstlieutenant versuchte in die Nähe der Thür zu kommen.

„Ja, er kommt!" versicherte Minona mit einem freudestrahlenden Blicke. „Mein Herz sagt mir, daß er kommt!"

„Dann ist Dein Herz schlecht berichtet, Minonchen", sagte der ehrliche alte Herr, dessen Redlichkeit eine Täuschung nun nicht mehr zuließ. — „Er kommt nicht. — Hier ist sein Absagebrief. Ich nahm ihn dem Burschen unten ab!"

Minona wurde bleich vor Schreck, Bellona lächelte höhnisch und Frau von Krach bekam einen neuen Weinanfall. Der Oberstlieutenant suchte sie mit den schönsten Schmeichelnamen zu beruhigen und seine beiden Töchter zu trösten. Und als die drei weiblichen Krachs sich etwas beruhigt hatten, bekam der alte Krach seinen Lohn. Drei zeternde Stimmen machten ihm begreiflich, daß an dem ganzen Unglück Niemand anders als — er Schuld sei. Und die Dialektik seiner racheschnaubenden Gattin wurde dem alten Oberstlieutenant schließlich so scharf, daß er es vorzog, das Feld zu räumen.

Als er vor die Thüre trat, öffneten sich seine Lippen und sein Gesicht nahm einen Ausdruck an, als solle jenen ein meterlanger Fluch entfliehen. Aber ehe noch der erste Laut hörbar wurde, blickte er scheu nach dem Zimmer zurück, schüttelte traurig seinen Kopf und ging in sein Zimmer. (Forts. f.)

und Ausbau-Kapitals an die Stadt zahlen. Hierzu sowie zum Ankauf und Ausbau des Gebäudes und Entnahme der 1784 ℳ aus dem Kapitalfonds wird die Genehmigung der Stadtverordneten beantragt und ertheilt, nachdem Herr v. Winter kurz darauf hingewiesen, daß durch den Erwerb dieses Hauses auch der Werth der Klappermiese für den Handel künftig wesentlich gewinnen werde.

Die Versammlung bewilligt sodann für Schulbauten in Krakau und Trutenau Zahlung des Baubedarfs [illegible] mit 49,26 resp. 100 ℳ — ferner zur Wiederherstellung einer defecten Rinne an den der Stadt gehörigen ehemaligen Artillerie-Pferdeställen auf Pfefferstadt 160 ℳ, zur Erneuerung der Balkenlage im Keller des städtischen Hauses Petri-Kirchhof Nr. 1 300 ℳ, an Brennholzentschädigungen für die Schulen in Pröbbernau und Kahlberg von zusammen 119,42 ℳ, zu deren Zahlung die Stadt nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts verpflichtet ist.

Das Förster-Diensthaus in Heubude ist theilweise reparaturbedürftig und unzureichend, wie sich bei der Neubesetzung der dortigen Försterstelle ergeben hat. Es soll daher ein Um- und Erweiterungsbau an dem Wohn- und Wirthschaftshause und der Neubau eines Stallgebäudes vorgenommen werden. Die Kosten sind auf 5300 ℳ veranschlagt, während die Einrichtung des Stallgebäudes gegen eine von der Stadt zu zahlende Entschädigung von 173 ℳ dem neuen Förster überlassen werden soll. Herr Dr. Dasse spricht gegen diesen Umbau, den er nicht für nothwendig hält. Die erforderlichen Wirthschaftsräume wolle er bewilligen, den Umbau des Wohnhauses aber nicht. Herr v. Winter bemerkt, daß ohne Erweiterung des Wohnhauses sich auch die Wirthschaftsräume als Keller, Speisekammer ꝛc. nicht schaffen ließen. Die jetzige Wohnung sei kaum mehr als eine Tagelöhnerwohnung, dort könne der neue Förster mit seiner Familie nicht hausen. Er habe nicht einmal einen Raum zu seinen vielfachen schriftlichen Arbeiten. Auf möglichste Billigkeit des Baues sei Bedacht genommen. Auch die Herren Berenz, Schmitt und v. Kozynski sprechen auf Grund ihrer persönlichen Wahrnehmungen für den Erweiterungsbau nach der Magistrats-Vorlage, die darauf mit großer Mehrheit genehmigt wird.

Zum Bau des neuen zierlichen Försterhauses in Jäschkenthal waren von der Versammlung 12 000 ℳ bewilligt. Ferner sollte für den Bau der auf 1500 ℳ geschätzte Erlös für das alte Försterhaus verwendet werden. Dieser Erlös hat jedoch nur 320 ℳ betragen, während der Bau 13 524 ℳ erfordert hat. Es fehlen also noch 1204 ℳ, für welche heute Nachbewilligung ertheilt wird.

Die Unterhaltung der Tempelburger Wasserleitung, für welche durch den Bau-Etat pro 1885/86 nur 300 ℳ ausgeworfen sind, erfordert in diesem Jahre in Folge der häufigen [illegible] Gewitter-Regen und vielfacher Wegschäden größere Aufwendungen, weshalb zu jenen 300 ℳ noch 1000 ℳ nachbewilligt werden müssen. Für die Veranlagung der Gewerbesteuer pro 1884/85 werden ferner 100 ℳ, zum Etat der Wasserleitung und Canalisation pro 1884/85 439,77 ℳ, zum Feuerwehr-Etat pro 1884/85 behufs Deckung verschiedener Ueberschreitungen in Folge häufiger Brände, über welche der Brandchef Bericht erstattet, 818,65 ℳ nachbewilligt. Auch die Etats der Gasanstalt pro 1883/84 und pro 1884/85 sind in verschiedenen Titeln nicht unerheblich überschritten. Als Referent für diese Ueberschreitungen fungirt Hr. Bischoff, der sie im Einzelnen begründet und die Nachbewilligung empfiehlt. Die Versammlung ertheilt demgemäß für eine Reihe von Ueberschreitungen pro 1883/84 von zusammen 27 638 ℳ und pro 1884/85 von zusammen 17 353 ℳ die nachträgliche Genehmigung. Zum großen Theil sind die Ueberschreitungen durch Mehr-Einnahmen und Minder-Ausgaben bei anderen Titeln der betr. Etats gedeckt.

Schließlich wird für einige Jahres-Rechnungen über einzelne Verwaltungszweige nach dem Vorschlage der Rechnungs-Revisions-Commission Decharge ertheilt.

In nichtöffentlicher Sitzung erklärt sich die Versammlung mit der Anstellung des Försters Hinz aus Ließ für das Forst-Revier Heubude einverstanden, bewilligt einem Lehrer eine Unterstützung von 100 ℳ und der nach 18jähriger Dienstzeit im Lazareth erkrankten Oberwärterin Priebe eine Kurunterstützung von 140 ℳ, genehmigt ferner die Pensionirungs-Anträge des Herrn Professor Zwolina, welcher am 25. Septbr. eine 50jährige Lehrthätigkeit vollendet, und des Hrn. Lehrer Ihlefeld, welcher am 10. Oktober 50 Jahre im Dienst ist, vom 1. resp. 10. Oktober ab, und bewilligt beiden die reglementsmäßige Pension, nämlich Herrn Zwolina 3870 ℳ und Herrn Ihlefeld 1725 ℳ. Endlich wird zum Bezirks-Vorsteher für den 29. Stadtbezirk Herr Fabrikbesitzer Werner und zu dessen Stellvertreter Herr Destillateur Käber gewählt.

[Emil Fischer.] Aus Dresden schreibt uns unser Feuilletonist: Emil Fischer, der ehemalige Director und [illegible] Bassist des Danziger Stadttheaters, ist seit Jahren hier als Hofopernsänger für erste Bassparthien engagirt. Er singt den Sarastro, Marcell und in den häufigen Wagner-Aufführungen der Dresdener Hofoper Parthien wie den Wotan. Seine Stimme hat weder an Kraft, noch an dem wunderbaren edlen Wohllaut das mindeste eingebüßt, im Bezug auf künstlerische Behandlung sogar gewonnen. Man schätzt in hiesigen musikalischen Kreisen den Künstler besonders hoch als Kirchen- und Oratoriensänger, behauptet, daß er ohne Rivalen auf dem Gebiete dastehe. Fischer hat einen glänzenden Antrag zu einem längeren Gastspiel in Newyork erhalten, der ihm ein Honorar von 60 000 Mark im Minimum liefert und die Ausdehnung der Gastreise durch einen Theil der Ver. Staaten in Aussicht stellt. Es hängt nur von einem Arrangement mit der Intendanz des Hoftheaters ab, ob der Künstler auf diese Angebote eingehen wird. Die Gattin hat sich selbst von der Bühne zurückgezogen und lebt hier allein ihren Pflichten als Hausfrau; sie steht in nahem Verkehr mit Marie Seebach.

Tilsit, 24. August. Ein eigenartiges Fest fand gestern in und um Tilsit statt. Der „Bicycleclub Tilsit", gegründet am 10. August 1884, feierte sein Stiftungsfest unter Mitwirkung zahlreicher Radfahrer aus Königsberg, Eydtkuhnen, Insterburg, Gumbinnen, Memel. Das Festprogramm beanspruchte die Radfahrer von Morgens 6 Uhr bis nach Mitternacht. Früh um 7 Uhr setzte sich der stattliche Radfahrerzug in Bewegung nach dem Sommerlokal der Tilsiter Fahrer. [illegible]

Zuschrift an die Redaction.

Die neue Marktordnung.

Blumen, Obst, Gemüse: Langermarkt, — Butter, Eier: Brodbänkengasse, — Geflügel, Wild: Dominikanerplatz. So vertheilt sich jetzt, was die sorgende Hausfrau, die eilende Köchin vor dem 1. Juli alles auf dem Langenmarkte und in der Langgasse bequem vorfand. Angenehm ist es nicht, [illegible] Der Buttermann Paul bringt gewöhnlich nur Butter in die Stadt, er hat jetzt seinen Stand in der Brodbänkengasse, er verkauft nur an auswärtige Kunden, häufig genügt sein Vorrath nicht der Nachfrage dieser Kunden. Sonst mit seinen Kunden scherzend, ist Paul heute verdrießlich, brummig, ja für seinen Liebling, Stadtraths blonde Köchin, der er häufig Rosen, Nelken, Resedasträußchen aus seinem Garten mitbringt, hat er nicht einmal ein freundliches Wort. Paulchen hat nämlich außer seiner Butter heute einen Korb Kirschen und vier geschlachtete Krontenten (wie er sagt) zur Stadt gebracht; er hat den Korb Kirschen neben sich gestellt und die vier Enten an sein Buttergestell angehängt, um sie so zu verkaufen. Der Schutzmann aber hat den Verkauf unter Hinweis auf die Marktordnung in der Brodbänkengasse verboten; mit den Enten soll Paul nach dem Dominikanerplatz, mit den Kirschen auf den Langenmarkt. Armer Paul! Dreimal Marktstandsgeld bezahlen, das ginge wohl noch, aber auf drei Stellen zugleich verkaufen, das geht nicht. So ist ihm nichts Anderes übrig geblieben, als die Kirschen und die Enten an [illegible] und Handelsfrauen zu Schleuderpreisen schnell zu verkaufen. Das hat ihn verstimmt; [illegible] die neue Marktordnung ganz allein Schuld.

Die Hausfrauen, selbst wenn sie bei Begrüßung von Freundinnen und Bekannten nichts vergessen und das nöthige Geplauder über Butterpreise u. s. w. noch so sehr abkürzen, müssen oft doppelte Wege machen, und nun wird durch diese Wege die Zeit [illegible] Die Köchinnen müssen sich sehr beeilen, um Zeit zu einer paar nothwendigen Privatwegen zu erhalten. Frau Johanna hat auf dem Dominikanerplatz ganz unerwartet sehr billige, außerordentlich billige Hühner angetroffen und erworben. Ihr Gatte ißt die Hühner nur mit Petersilie gefüllt, und nun muß sie nochmals nach dem Langenmarkte zurück, um Petersilie zu kaufen. [illegible] Die Verkäuferin der Hühner hat auch gesagt, auf dem Langenmarkte hätte sie nicht nöthig gehabt, die Hühner so billig zu verkaufen, [illegible]

Die neue Marktordnung ist von den städtischen Behörden nach reiflichem Erwägen festgesetzt worden, trotzdem bewährt sich dieselbe noch nicht in der Praxis; Abhilfe scheint nöthig.

Es ist unstreitig ein großer Fortschritt, daß der Wochenmarkt aus der Hauptstraße Danzigs, der Langgasse, entfernt worden ist. [illegible] Das Publikum kauft sicherlich besser und ebenso billig in den Obst- und Blumenhallen, erhält das Obst auf einer sauberen, feststehenden Tafelwaage zugewogen und in Papierbeutel verpackt, es kann daher nur gewinnen, daß auch diese drei oder vier Obsthändlerinnen verschwinden. [illegible]

Der disponible Platz auf dem Langenmarkte ist für Blumen, Obst, Gemüseverkauf zu klein. Die Blumenverkäufer, auf der Ostseite, am Brunnen eingeengt, haben jedenfalls einen viel schlechteren Stand, als sie denselben so lange in der Langgasse hatten. [illegible] Blumen in den Zimmern verbessern die Luft, die Liebe und Pflege der Blumen macht auch gegen Mitmenschen gefühlvoller. Für die Blumen ist ein größerer Raum zum Marktverkaufe wünschenswerth.

Die Fahrstraße in der Brodbänkengasse ist schmal, [illegible]

Durch die Vertheilung der Waaren auf drei Plätze wird den Landleuten ein Verkauf sehr erschwert, dieselben werden, wie Paul, gezwungen, unter Verlusten an Handelsleute zu verkaufen. Dieses scheint die schwächste Seite der neuen Marktordnung.

Tadeln ist sehr leicht, Bessermachen schwer. [illegible] eine Markthalle, in welcher Menschen und Waaren gegen Unbilden der Witterung, gegen Staub, Hitze, Regen, Schnee geschützt sind. [illegible]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. August. Fräulein Dell' Era, die Prima-Ballerina unserer Oper, will — wie die „B. Z." mittheilt — Berlin verlassen; [illegible]

(General-Feldmarschall Graf Moltke) [illegible]

Frankfurt a. M., 22. August. Die „Frankf. Ztg." meldet: Gestern wurden hier sechs Amerikaner nebst einer Dame verhaftet, welche [illegible] Hamburger Bankdiebe vermuthet.

* Aus Bludenz in Tirol vom 20. d. Mts. wird geschrieben: „Landeck steht in Flammen. Gestern, Abends um 11 Uhr, kam in der Apotheke Feuer aus, welches sich rasch über die aus Holz gebauten und mit Schindeln gedeckten Häuser verbreitete. Heute um 9 Uhr Vormittags brannte schon das dreißigste Haus. Es sind zwar Spritzen und Feuerwehren in großer Zahl auf dem Brandplatze erschienen, Mangel an Wasser ist auch nicht fühlbar, aber in Folge der großen Trockenheit kann man wenig ausrichten. Wenn nicht ausgiebigere Hilfe eintritt, ist zu befürchten, daß ganz Landeck ein Raub der Flammen wird. Allüberall herrschen große Verwirrung und entsetzlicher Jammer."

* Aus Seehausen in der Altmark schreibt man dem „Leipziger Tageblatt": In Folge einer frivolen Wette — es handelte sich um einen Liter Nordhäuser — hat kürzlich ein hiesiger Schieferdecker-Geselle folgendes Wagestück unternommen: Er stieg, mit der Reparatur des Schieferdaches einer der Kirchthurmspitzen beschäftigt, von dem Thurmknopfe aus an der den Blitzableiter und die Wetterfahne tragenden eisernen Stange in die Höhe, setzte sich auf letztere und gab sich einen Schwung, wobei sich die Fahne zweimal um sich selbst drehte. Ohne Unfall gelangte der tollkühne Mensch dann wieder auf seinem Fahrstuhl an.

Pest, 22. August. In Tavarna (Zempliner Comitat) wurde am 17. d. M. um halb 7 Uhr Abends ein starkes, mehrere Secunden währendes Erdbeben verspürt, welches große Verwüstungen anrichtete. Die beiden Seitenflügel des dort befindlichen Schlosses der gräflich Hadik-Barkoczy'schen Familie sind eingestürzt, und auch das Hauptgebäude ist stark beschädigt. Die Insassen befanden sich zur Zeit des Erdstoßes im Parke, daher Niemand beschädigt wurde. Der Stoß ging von Süd nach Nord, dauerte 8 Secunden, war von unterirdischem Geräusche begleitet, und die Glocken des Schlosses begannen zu klingen. Im benachbarten Dorfe wurden die Kirche und das Pfarrhaus arg beschädigt.

Stockholm, 24. August. Probst Christoffer Tegnér, der älteste Sohn des berühmten schwedischen Dichters Esaias Tegnér, ist am 20. d. im Alter von 78 Jahren in Lund gestorben. Mehrere Jahre war er Docent der morgenländischen Sprachen an der Universität Lund und übernahm später das Pastorat in Kjellstorp in Schonen. Aus seinen literarischen Arbeiten ist die Uebersetzung von Engelhardts Kirchengeschichte zu erwähnen.

* In New-Orleans sind durch einen Gewittersturm 7 Menschen getödtet und 5 verletzt worden. Fünf Personen, welche Schutz unter einem Baume gesucht hatten, wurden durch einen einzigen Blitz getödtet.

Standesamt.

Vom 25. August.

Geburten: Arbeiter Carl Dessel, S. — Tischlergeselle Hermann Hintz, T. — Arbeiter Julins Schwerdtfeger, S. — Friseur Julius Balsam, S. — Buchdrucker Paul Springer, T. — Maurergeselle Wilhelm Bassendowski, S. — Zimmergeselle Hermann Neffke, T. — Tischlergeselle Carl Richter, T. — Schiffszimmergeselle Carl Meyer, T. — Arbeiter Rudolf Schröter, S. — Unehel: 1 S.

Heirathen: Buchhalter Oskar Herm. Carl Bunzel in Sobbowitz und Maria Bertha Respondeck hier. — Pensionirter königl. Schutzmann Joh. Friedrich Kammer und Wittwe Caroline Renate Schwarz, geb. Zinser, in Gr.-Suckczyn. — Kellner Johann Eduard Ackt und Martha Constantia Fieber.

Todesfälle: Frau Rosa Raczinski, geb. Wohlgemuth, 39 J. — S. d. Schlosserges. Johann Horn, 1 J. — S. d. Schiffszimmerges. George Biester, 2 M. — Wwe. Louise Runge, geb. Krause, ca. 65 J. — S. d. Arb. Heinr. Schmidt, 2 J. — T. d. Arb. Carl Hopp, 3 M. — S. d. Arb. Johann Geniffke, 5 J. — Arb. Jacob Ertz, 74 J. — S. d. Bureau-Dieners Joh. Aug. Müller, 2 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. August.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 22. August.

Activa.

	Status v. 22. Aug.	Status v. 15. Aug.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet . ℳ	596 365 000	595 271 000
2) Bestand an Reichskassensch.	26 185 000	26 140 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	9 543 000	12 482 000
4) Bestand an Wechseln . . .	344 452 000	347 427 000
5) Bestand an Lombardforder.	39 823 000	40 275 000
6) Bestand an Effecten . . .	45 633 000	33 023 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 191 000	24 344 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	21 356 000	21 356 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	691 965 000	696 564 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	242 690 000	231 133 000
12) die sonstigen Passiven . .	446 000	477 000

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 25. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 236,65. Franzosen 241¾. Lombarden 108¾. Ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: schwächer.

Wien, 25. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 290. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 99,02. Tendenz: fest.

Paris, 25. August. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,80. 3% Rente 81,05. Ungar. 4% Goldrente 80 3/16. Franzosen —. Lombarden 273. Türken 16,90. Aegypter 333. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 880 loco 45,50. Weißer Zucker ℘ lauf. Monat 51,70 ℘ September 52, ℘ Oktober-Januar 54,90.

London, 25. August (Schlußcourse.) Consols 100⅛. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 95⅛. 5% Russen de 1873 94¾. Türken 16¾. 4% ungar. Goldrente 80. Aegypter 16⅜. — Platzdiscont 1¾ % Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rüben-Rohzucker 15¾.

Petersburg, 25 August. Wechsel auf London 3 Mon. 24 1/16. 2. Orient-Anleihe 97. 3. Orient-Anleihe 97⅜.

Glasgow, 24. August. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8900 gegen 9300 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Petersburg, 24. August. Kassenbestand 106 060 756 Rbl., Escomptirte Effecten 23 029 816 Rbl., Vorschüsse auf Waaren 112 753 Rbl. unverändert, Vorschüsse auf öffentliche Fonds 3 095 241 Rbl., Vorschüsse auf Actien und Obligationen 13 800 677 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 30 575 737 Rbl., Sonstige Contocurrente 72 844 881 Rbl. Verzinsliche Depots 28 420 250 Rbl.

Newyork, 24. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,84¼, Cabel Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅞, Erie-Bahn-Actien 17, Newyorker Centralb.-Actien 99¾, Chicago-North-Western-Actien 102⅜, Lake-Shore-Actien 72¼, Central-Pacific-Actien 39⅛, Northern Pacific-Preferred-Actien 48, Louisville und Nashville-Actien 46⅜, Union Pacific-Actien 51, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 79¼, Reading u. Philadelphia-Actien 22⅞, Wabash Preferred-Actien 14¼, Illinois Centralbahn-Actien 132, Erie-Second-Bonds 67, Central-Pacific-Bonds 113.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 23. August. (Wochenbericht über Kartoffel- und Weizen-Fabrikate, Syrup ꝛc. von Max Sabersky.) Ia. Kartoffelstärke und Mehl 18¼ ℳ, IIa. Kartoffelstärke und Mehl 17,00 bis 17½ ℳ, feuchte Kartoffelstärke 9,25–9,50 ℳ, gelber Syrup 20½ bis 23 ℳ, Capillairsyrup 24½ ℳ, do. Export 26 ℳ, Traubenzucker-Capillair 24 ℳ, do. gelber Ia., 22 ℳ, Rum-Couleur 32–33 ℳ, Bier-Couleur 33 ℳ, Dextrin, gelb und weiß 26½–27½ ℳ, do. secunda 23½–25½ ℳ, Weizenstärke, kleinstückige, 31–32½ ℳ, do. großstückige 35 bis 37 ℳ, Schabestärke 26–28 ℳ, Maisstärke 26–28 ℳ, Reisstärke (Strahlen) 44,00 ℳ, Reisstärke (Stücken) 43,00 ℳ. Alles ℘ 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 25. August. Wind: NNW.

Angekommen: Heimath, Schör, Pahlhude, Cement. Blücher, Stellmann, Newyork, Petroleum. — Violet (SD.), Robinson, Shields, Kohlen. — Maria, Ricklefs, Lynn, Kohlen. — Minnie Coles, Jones, Montrose, Heringe.

Gesegelt: Emma Bauer, Witt, Newcastle, Holz. Anna (SD.), Lohmann, Malmoe, Getreide.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. Frau Hoffmann nebst Tochter a. Dresden, Rentiere. Clasen a. Rieben, Administrator. Wellroff a. Gotha, Rentier. Allan a. Odargau, Rittergutsbesitzer. Polenski und Zöllner a. Driesen, Bauunternehmer. Kunkel a. Königsberg, Lemke a. Elbing, Stadträthe. Domke a Bromberg, Bölling a. Bromberg, Gutsbesitzer. Wolff a. Guben, Fabrikant. Beyling a. Tuchel, Referendar. Gerloff a. Hildburghausen, Löffler a. Leipzig, Gärtner a. Coburg, Bensemer nebst Gemahlin a. Königsberg, Friedländer a. Hamburg, Werninghaus a. Köln, Horn a. Annaberg, Hähling a. Berlin, Grützmacher a. Hannover, Petrowitsch a. Warschau, Kaufleute.

Preußischer Hof. v. Quitzow a. Gdingen, Cadet. Gabowski a. Skurcz, Gastwirth. Kowski a. Thorn, Rentier. Haak a. Graudenz, Feldwebel. Kork a. Osterode, Geschäftsführer. Dröscher a. Plauen, Höpner a. Stettin, Kaufleute. Dr. Galle a. Rostock, Chemiker. v Pawlowski a. Dt. Eylau, Gerichts-Secretär. Marschinski a. Inowrazlaw, Rechnungsführer. Wurms a. Stettin.

Hotel de Berlin. v. Steinitz a. Berlin, Particulier. Straßen a. Stolp, Duclywinski a. Polen, v. Tewenar a. Johannisthal, Quiring a. Klettendorff, Wilhelm aus Marienau, Bertram a. Rexin, Jahrke a. Stolp, Rittergutsbesitzer. Geißler a. Dresden, Hofmann a. Dresden, Directoren. Frl. v. Motz a. Dt. Eylau, Rentiere. v. Müller a. Würzburg, Rentier. Lövy a. Berlin, Jacobi a. Berlin, Franke a. Berlin, Pehl a. Königsberg, Wiener a Berlin, Kieselisch a. Frankfurt, Krüger a. Berlin, Crüger a. Frankfurt, Sturtewant a. Stettin, Hahn a. Stettin, Karutz a. Stralsund, Unrau a. Berlin, Notti a. Darmstadt, Günzel a. Ober-Neuschöneberg, Brink a. St. Louis, Jayser a. Berlin, Caro a. Berlin, Oppenheimer a. Straßburg i. E., Hirsch a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Wittpfenning a. Berlin, Rauen a Cöln, Fuchs a. Berlin, Edlich a. Leipzig, Tegen a. Berlin, Frank a. Berlin, Trumpf a. Braunschweig, Kaulfuß a. Berlin, Sawatzki a. Elbing, Oelsner a. Elbing, Kaschewski a. Berlin, Kaufleute. Printz a. Brunislaw, Director. Gehrig a. Vietz, Ingenieur. Schaumberger a. Berlin, Chemiker. Fichter a. Graudenz, Rentier. Herbst a. Mallonkowo, Inspector. Soeffler und Gemahlin a. Borck, Apotheker.

Hotel de Berlin. Hemmerling a. Friedland, Burow a. Friedenau, Apotheker. Arbeit a. Marienburg, Doctor. Teichert a. Marienburg, Ober-Post-Director. Fräul. Laura Kino a. London. v. Rodschewski a. Pr. Stargardt, Melzer a. Thorn, Treitel, Dittrich und Churheber a. Berlin, Jacobi a. Dirschau, Sello a. Görlitz, Uhlig a. Annaberg, Liedtke nebst Familie a. Warschau, Kaufleute. Kügler a. Marienwerder, Hauptmann. v. Düring und Frhr. v. Forstner a. Marienwerder, Lieutenants. v. Rohr a. Marienwerder, Premier-Lieutenant.

Hotel Englisches Haus. Ritter a. Gnesen, Apotheker. Wilczynski a. Gnesen, Rittergutsbes. Schramm nebst Gemahlin a. Zwickau, Stadtbaurath. Dr. Münch a. Berlin. Gerzner a. Schwerin, Kempf a. Karlsruhe, Schneider a. Hanau, Soutine a. Berisow, Schwarz a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Frau Oberförster Zais a. Neu-Ramuck. Meier a. Königsberg, Director. Schilke und Gemahlin a. Königsberg, Dr. phil. Oberstlieutenant v. Bach a. Berlin, Chef des General-Stabes und General-Inspecteur der Artillerie. Brons a. Emden, Consul. Petersen und Töchter a. Bromberg, Ober-Regierungs-Rath. Richelot und Familie a. Königsberg, Justizrath. Christoph a. Kniebau, Administrator. Groß a. Leipzig, Salinger a. Tiegenhof, Berger a. Hamburg, Manasse a. Berlin, Klingelhöfer a. Lüdenscheidt, Kaufleute.

Walter's Hotel. v. Brauchitsch, Major, Augustin, Hauptmann, a. Marienwerder. v. d. Marwitz a. Pelplin, Rittmeister a. D. Sack n. Gattin a. Königsberg, Kgl. Gewerberath. Reichardt n. Gattin a. Jena, Professor. Bensel n. Gattin a. Potsdam, Apothekenbes. Fr. Sievert n. Gesellschafterin a. Pr. Stargard, Apothekenbesitzerin. Dr. Schacht n. Gattin a. Berlin, Apothekenbes. Tornier a. Louisenwalde, Landwirth. Fethke a. Zuckau, Pfarrer. Lau n. Gattin a Neuenburg, Rechtsanwalt. Burckhard n. Frl. Schwester a. Straszewo, Gutsbes. Schulze u. Buchholz a. Erfurt, Clophias u. Nordstrau a. Finnland, Apotheker. Seckendorf a. Nürnberg, Winther a. Bensheim, Müntz a. Warschau, Schlick a. Königsberg, Lüdecke a. Marienwerder, Cresto a. Frankfurt a. Main, Ruy u. Knoth a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen den provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

GIESE & KATTERFELDT,

No. 74, Langgasse No. 74.

Der Vorrath von vorjährigen Wintermänteln und Regenmänteln
ist zu sehr billigen Preisen zum **Ausverkauf** gestellt. (4733

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Schottland Blatt 61, auf den Namen des Kastellan Heinrich Flug eingetragene, in Alt-Schottland Nr. 91 belegene Grundstück

am 12. October 1885,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,77 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,3020 Hectar zur Grundsteuer, mit 660 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, (Zimmer Nr. 43) eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4751

am 13. October 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 14. August 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Brösen Band III, Blatt 27, Artikel 37 auf den Namen des Eigenthümers **Carl Bucks** eingetragene und im Dorfe Brösen belegene Grundstück

am 26. October 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Brösen Blatt 27 hat keinen Reinertrag und eine Fläche von 7 Ar 80 Quad.-Mtr., ist auch zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (4820

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. October 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 14. August 1885.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des vor dem Olivaer Thore, rechts von der Allee belegenen dreieckigen Landstücks, genannt „Die Koppel", welches durch die dasselbe durchschneidenden Eisenbahnen Danzig-Neufahrwasser und Danzig-Cöslin in 3 Parzellen getheilt ist, und zusammen 3 Hectar, 17 Ar enthält, vom 1. Januar 1886 ab auf 6 Jahre, steht ein Licitations-Termin **auf Sonnabend, d. 5. Septbr. c.,** Vormittags 12 Uhr, im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. (3157

Danzig, den 21. Juli 1885.

Der Magistrat.

„Lilienmilchseife"

beseitigt sofort alle **Sommersprossen**, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis a Stück 50 ₰. Zu haben bei **Wb. Neumann** und in der **Rathsapotheke**. (3258

Königsberger Maschinenfabrik & Eisengiesserei

M. & H. Magnus,

Königsberg in Pr.,

empfehlen als **Generalvertreter für Siemens & Halske,** sowie der **Deutschen Edison-Gesellschaft-Berlin**

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen

mit Bogenlampen und Glühlicht.

Neu! Neu! Neu!

Glühlampen & Bogenlampen von einer Maschine durch eine Hauptleitung betrieben.

Jede Lampe (auch Bogenlampe) kann unabhängig von den andern gelöscht werden. (4613

Zahlreiche Referenzen!!

Mit Kostenanschlägen stehen gern zu Diensten.

Krebsähnliche Schäden

Knochen- u. Fußgeschwüre haben schon in den hartnäckigsten Fällen durch Nr. 1 des berühmten **Schrader'schen Indian-Pflaster**, bereitet von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart, vollständige Heilung gefunden. **Gicht** und **Rheuma**, ebenso **nasse u. trockene Flechten** durch Nr. 2. Salzfluß u. langwierige nässende **Wunden** durch Nr. 3. Paq. M. 3.

Vorräthig in vielen Apotheken.

Berlin: Strauß-Apoth., Stralauerstr. Nr. 47. Einhorn-Apoth., Kurstr. 34.

Königsberger Ausstellungs-Lotterie. Erster Hauptgewinn 20 000 M. rc. Da die Ziehung bis zum Schluß der Ausstellung, den **31. August cr.** verschoben wurde, ist noch eine beschränkte Anzahl von Loosen verkäuflich. Es wird daher manchem noch Gelegenheit geboten, sich ein Loos zu dieser günstigen Lotterie für 3 M. aus dem Hauptdebit von **Braun & Weber** in Königsberg in Pr. zu besorgen. Das Hauptdebit lief. außerd. franco 11 Loose für 30 M. baar und gewährt dadurch einen Vortheil, den sich viele verschaffen können, da mit dem Bezug einer so kleinen Anzahl der notorisch viel begehrten Loose keinerlei Risico verbunden ist. Doch thut Eile noth, da der Vorrath stark auf die Neige geht!

Erste Geld-Lotterie

d. Deutsch. Vereins v. roth. Kreuz.

Ziehung am 2. u. 3. Novbr. cr. **Hauptgew. M. 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 a 10 000;** ferner: 10 a 3 000, 50 a 1 000, 500 a 100, 3 000 a 50. **Original-Loose a M. 5,50, Antheile ½ M. 3, ¼ M. 1,50.** (3715

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Meine sehr bequem eingerichteten Localitäten empfehle ich bestens zur Benutzung für Gesellschaften, Vereine rc.

J. Döttlaff,

Pfefferstadt Nr. 53.

Ausschank der **H. W. Mayer**'schen Brauerei. (4826

Wildhandlung:

Frisch geschossene **Rebhühner, Becassinen, Rehwild, wilde und zahme Enten** rc. **Rövergasse 13.** (4798

Reineclauden, 10 Pfd.-Korb M. 3 frco. gegen Nachnahme, **Pfirsiche** M. 4½—5½. Obstgart. **Otto Weiser,** Loschwitz—Dresden. (4612

Schöne süße ungar. Weintrauben

empfiehlt billigst en gros & en detail die ungarische Weintrauben-Niederlage **Melzergasse (Fischerthor) Nr. 6** vis a vis dem Offizier-Casino.

Versendung nach allen Postanstalten gegen Nachnahme. (4815

Zur Saat!

Mold's veredelter weißer Weizen, im Arbeitshaus zu Danzig mit der Hand gelesene Saat, pr. Tonne 185 M. verkäuflich in Gr. Kleschkau bei Gr. Trampken. (4655

Daselbst **50 Absatzferkel** der großen Yorkshire-Race verkäuflich.

---

5 sprungfähige Bullen, 8 trag. Färsen,

vorzügliches Zuchtvieh, verkäuflich aus der seit 1865 reinblütig gezüchteten Holländer Stamm-Heerde **Senslau** per Hohenstein Westpr. (4547

Mein seit vielen Jahren am hiesigen Platze mit Erfolg betriebenes

Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft

bin ich willens aus freier Hand veränderungshalber **sehr preiswürdig** zu verkaufen. (4767

Marie Heinrichsdorff,
in Firma: **L. Bolt Nachfl.,**
Elbing.

Aussteuern, sowie Namen-, Gold- u. Silberstickereien werden in u. außer dem Hause auch auf dem Lande sauber und billig ausgeführt. Adr. unter Nr. 4777 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Selten günstige Offerte!

Mein hiesiges Grundstück in sehr lebhafter Stadtgegend, 460 Fuß tief und 130 Fuß Straßenfront, **will ich** andauernder Krankheit wegen **günstig verkaufen.**

Dasselbe ist zu **Bauzwecken, Anlage einer Straße, Fabrik, gr. Brauerei** rc. rc. geeignet. Der Grund und Boden **„tiefer Grand"!** Gegenwärtig befindet sich darauf ein zu Brauereizwecken bereits erbauter, zwei Etagen tief liegender maff. gr. Lagerkeller, worauf, da der projectirte Bau einer Brauerei nicht vollführt, ein Restaurations-Gebäude errichtet wurde, worin ich seit mehreren Jahren ein lohnendes Geschäft betreibe. — Die Zinsen der nur einen Hypothek von 18 000 Thlr. werden, selbst wenn auch der übrige Grund zu Bauzwecken rc. rc. benutzt werden sollte, vollauf durch den Ertrag des Restaurants gedeckt. — Ein umsichtiger, erfahrener Geschäftsmann könnte auch neben dem Restaurant und Garten-Etablissement durch Aufbau eines gr. Saales zu Vergnügungen und Vorstellungen rc., welcher dringendes Bedürfniß in dieser stark bevölkerten Stadtgegend ist, auch ohne gerade Häuserbauten zu unternehmen, ein unbedingt großes Geschäft damit erzielen.

Ich will das ganze Grundstück, wie es steht und liegt, mit und ohne Restaurations- und Gartenmobiliar rc. mit 3—5000 Thlr. Anzahlung, je nach Sicherheit des Käufers abgeben. Der Werth der in der Erde liegenden kostspieligen Lagerkeller, im Werth von 10 000 Thlr., kommt bei dem Kaufpreise von nur 26 000 Thlr. nicht in Betracht. Meldungen von Baulustigen oder umsichtigen Fachmännern sehe unter Chiffre A. 15924 d. **Haasenstein und Vogler,** Königsberg i. Pr. entgegen. (4615

Infolge Todesfalls beabsichtigen wir, unsere in Neudorf bei Graudenz belegenen mit Nr. 18 und 66 bezeichneten

Grundstücke,

im Ganzen 54 Morgen groß, fast durchweg Weizenboden, mit vollständiger Ernte, sowie todtem als auch lebendem Inventar von sofort zu verkaufen.

Dieselben können jederzeit besichtigt und alles Nähere an Ort und Stelle sowie in Danzig, Hundegasse 127 in Erfahrung gebracht werden. (4762

Geschw. Axt.

Ein altes, sehr bedeutendes

Destillationsgeschäft

in einer größeren Provinzialstadt ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (4788

Offerten sub J. N. 5943 befördert **Rudolf Mosse,** Berlin S. W.

---

1 Dampfschneidemühle

in Ob.-Kerbswalde, beste Lage bei Elbing, an der flößbaren Fischau u. Chaussee, mit Lagerplätzen, ferner ein besuchtes, durch Dampfschiff von Elbing erreichbares, fein ausgebautes Gasthaus mit Gärten ebendaselbst, u. ca. 16 Mrg. culm. feinstes Niederungsland, sollen einzeln od. zusammen verkauft werden. Ausk. erth. der Generalbevollmächtigte

Collins,
Danzig, Hundegasse 98. (4775



Echte junge Hunde, Leonberger Rasse, sind käuflich zu haben (4816
Zoppot, Südstraße 17.

Hypotheken-Capitalien auf größere ländliche Grundstücke zu 4½—5% hat zu begeben **Albert Fuhrmann.**

Die Herren Actionäre der

Zuckerfabrik Marienwerder

werden hiermit zu einer außerordentlichen

General-Versammlung

auf Montag, den 14. September cr., Nachmittags 5 Uhr, in's **„Neue Schützenhaus"** hierselbst eingeladen.

Tagesordnung:

Abänderungen der §§ 5, 7, 9, 14, 21—27, 29—31, 33, 36, 38, 39 41, 43, 46, 49 und 50 des Gesellschafts-Statuts vom 27. März 1883.

Die ordentliche General-Versammlung vom 19. August cr. konnte über obige Abänderungen nicht Beschlüsse fassen, da das erforderliche Grundkapital (§ 29, al. 1, ad 1 G.-St.) nicht vertreten war. Laut § 29, al. 2 des Gesellschafts-Statuts beschließt diese General-Versammlung endgiltig hierüber, ohne Rücksicht auf die Höhe des vertretenen Grundkapitals.

Inhaber von Actien Littr. B. sind nur dann stimmberechtigt, wenn sie ihre Actien vor Eröffnung der General-Versammlung beim Vorstande deponiren und schriftlich versichern, daß sie Eigenthümer derselben sind.

Marienwerder, den 21. August 1885. (4607

Der Vorsitzende d. Aufsichtsraths d. Zuckerfabrik Marienwerder.
C. Minkley.

Handels-Schule.

Der Unterricht beginnt

Dienstag, den 1. September

und findet jeden Dienstag und Freitag, Abends von 7 bis 9 Uhr, statt.

Unterrichts-Gegenstände:

I. Klasse: Rechnen, Deutsch, Buchführung und Correspondenz.

II. Klasse: Rechnen, Deutsch und Schreiben.

Schriftliche Anmeldungen nimmt Herr **H. Ed. Axt,** Langgasse 57, entgegen. (4764

Der Vorstand.

Königliche Musikschule Würzburg.

(Kgl. bayerische Staatsanstalt).

Beginn des Unterrichtsjahres: **1. October.** Der Unterricht umfasst: Solo- und Chorgesang, Rhetorik und Declamation, italienische Sprache, Klavier, Orgel, Harfe, sämmtliche Streich- und Blasinstrumente, Kammermusik- und Orchesterensemble, Harmonielehre und Composition, Partiturspiel und Directionsübungen, Musikgeschichte, Literaturgeschichte, Weltgeschichte, und wird von 17 Lehrkräften ertheilt.

Das Honorar richtet sich nach dem gewählten Hauptfache (sämmtliche Nebenfächer sind honorarfrei) und beträgt für Klavier, Theorie, oder Harfe ganzjährig **100 M.,** für Sologesang, Orgel, Violine, Viola alta oder Violoncell **80 M.,** und für Contrabass, oder ein Blasinstrument **48 M.** (4610

Prospecte und Jahresberichte sind kostenfrei von der unterfertigten Direction, sowie durch jede Musikalienhandlung zu beziehen.

Die kgl. Direction: Dr. Kliebert.

Conservatorium d. Musik u. Seminar zu Berlin,

Potsdamerstrasse 136/137.

Das Winter-Semester beginnt am **5. October.**

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für die Ausbildungs- und Oberklassen, für die Vorbereitungsklassen (vom 7. Lebensjahre an) und für das Lehrer- und Lehrerinnen-Seminar nehmen die Unterzeichneten täglich in ihren Sprechstunden entgegen.

Prospecte der Anstalt sind durch das Secretariat gratis zu beziehen.

Für die administrative Leitung **Philipp Scharwenka,** Sprechst. 2-3.

Der Director Prof. **Xaver Scharwenka,** Kaiserl. Königl. Hofpianist, Sprechst. 4—5. (4635

Freisinnige Zeitung,

begründet von **Eugen Richter,**

erscheint vom 1. September ab als Morgenblatt 6 mal wöchentlich. Postabonnement pro September **eine Mark.** Expedition: **Berlin** W., Französische Straße 11/12. (4726

Preussische Lotterie-Loose

I. Klasse 173. Lotterie (Ziehung 7. und 8. Oktober 1885) versendet gegen Baar: **Originale pro I. Klasse:** ½ a 91, ¼ a 45,50 M. (Preis für alle 4 Klassen: ½ a 154 M., ¼ a 77 M.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: ⅛ 6, 1/16 3, 1/32 1,50 M. (Preis für alle 4 Klassen: ⅛ 31, 1/16 15,50, 1/32 7,75 M.); ferner Rothe Kreuz-Loose (Geld-Lotterie) a 5,50 M. (4633

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SO.,** Melchiorstr. 33 (gegründ. 1868).

Loche & Hoffmann, Danzig.

Glasirte Thonröhren

zu Entwässerungsanlagen, Durchlässen rc., Gußeiserne Röhren zu Wasserleitungen, Schmiedeeiserne Röhren zu Wasser- u. Dampfleitungen, Chamottesteine empfehlen billigst

Loche & Hoffmann

Comtoir: Milchkannengasse 18, 1. Etage. (4075

Beste englische

Steinkohlen für Hausbedarf

ex Schiff, pro Last 60 Centner zugewogen, empfiehlt billigst frei Haus

H. Wandel.

Comtoir: Frauengasse Nr. 15. **Lager:** Hopfengasse Nr. 51/52.

Neu! Mein D. R. Patent Nr. 28171, Neu!

betreffend ein sehr practisches unlegbares Bettgestell,

speciell für Danzig

und andere Städte mit engen Wohnungen von großem Vortheil, beabsichtige ich zu verkaufen. Gefl. Offerten von Selbstkäufern unter Z 155 an **Rud. Mosse,** Breslau, erbeten. (3677

---

31 Mk. zahle f. jed. ¼ Loos 1. Kl. Pr. Lotterie d. Postauftr.
Kroch, Breslau, Trinitasstraße 6.

Ein neuer provisorischer Bretterschuppen im hiesigen Gefängnisse, 12 × 9 × 7 m., einstöckig, von Bindewerk mit Dielen, unter Dachpappe, ist zum **Abbruch** zu verkaufen. Näh. Langgasse 72, part. (4818

Ein rontinirter Kaufmann, Westpreuße, welcher in schönster Lage der Hafengegend Hamburgs ein Schiffer-Ausrüstungs-Geschäft, verbunden mit Herren- und Damen-Wäsche-Fabrikation besitzt (Israelit, 28 Jahre) wünscht sich mit einer jungen Dame aus anständig. Familie mit einem Vermögen von 15 bis 20 000 M. aus seiner Heimath zu verehelichen. Eltern, Vormünder rc., welche geneigt sind hierauf einzugehen, wollen ihre Adressen sub H. c. 05675 zur Weiterbef. an d. Annoncen-Exped. v. **Haasenstein & Vogler,** Hamburg, einsenden. (4747

Strengste Discretion wird zugesichert.

Eine gepr. Lehrerin bereitet Knaben gründlich für Sexta vor.

Gefl. Adressen unter 4814 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine älterhafte, tücht. Wirthin

wird per 1. October zu engagiren gesucht. Adressen nebst Copie der Zeugnisse unter Nr. 4824 in d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein größeres hiesiges kaufmänn. Geschäft wird ein jüng. Commis, der mit allen Comtoirarbeiten u. der engl. Sprache vertraut ist, zum sofort. Antritt gesucht. Adressen unter 4825 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

---

10 bis 12 tüchtige Schlossergesellen

finden sofort bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei **M. Lion,** Schlossermstr., Allenstein. Reisegeld wird zurückerstattet. (4182

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

C. H. Leutholtz,
Weingroßhandlung,
Langenmarkt No. 11.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche einen

Lehrling.

Otto Senger,
4749) **Dirschau.**

Ein junger tüchtiger

Conditorgehilfe

findet dauernde Stellung. (4748
Marienburg. **Ed. Pünchera.**

Zum discreten Abschluß, Regulirung, Neu-Einrichtungen von Geschäftsbüchern empfiehlt sich ein älterer gewandter Kaufmann, welcher auch praktische Rathschläge bei eintretenden Calamitäten ertheilt.

Reflect. belieben vertrauensvoll ihre Adr. u. 4811 in d. Exp. d. Ztg. abzug.

Eine für höhere Töchterschulen gepr. Lehrerin wünscht einige frei gewordene Privat- und Nachhilfestunden aufs Neue zu besetzen.

Adressen unter 4813 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie wünscht auf einem Gut die Wirthschaft zu erlernen.

Offerten nebst Angabe der Bedingungen unter 4812 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine wissenschaftl. gepr. Lehrerin, musikal. gebildet, mit guten Zeugn., sucht per 1. Oktober eine Stelle als Erzieherin. Adr. unter M G. poste r stante Marienwerder Westpr. erb.

Ein Eisenwaarenhändler,

30 Jahre alt, 15 Jahre in dieser Branche thätig, sucht Stellung in einem größeren Hause als Lagerist od. Expedient event. eine als Comtoirist oder Geschäftsführer in einem kleineren. Gute Zeugn. von bedeutenden Firmen zu Diensten.

Gef. Adressen unter Nr. 4765 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Das Häuschen am Altstädt. Graben Nr. 102 hierselbst, bestehend aus kleiner Oberwohnung, geräumigem Ladenlocal mit gr. Schaufenster und hellem Keller ist vom 1. October cr. zu vermiethen. In dem Hause ist ca. 11 Jahre ununterbrochen ein schwunghaftes Destillations-Geschäft betrieben. Näh. beim Fabrikinspector Herrn **Sapatka,** Gr. Mühlengasse 16.

Hundegasse 119 II. ist eine neu decorirte Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche u. Zubeh. vom 1. Oct., auch früher, zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen. (4744

Langgasse 72 II.

ist eine feine Wohnung, 4 Zimmer, schöne Küche und Zubehör, an eine **kleine** Familie preiswerth zu vermiethen. Besichtigung Vormittags. Näheres 1. Etage. (4819

Für die Wittwe **Tilsner** ist ferner eingegangen von: C. G. F. Ww. 1 M. 50 ₰, C. K. 3 M., J. M. 1 M., aus Creuznach 3 M., Frau Oberinsp. Hintz 3 M., E. M. 1 M. 25 ₰, J. W. S. 5 M., E. B. in Heubude 3 M.

Zusammen 178 M. 87 ₰.

Exp. der Danz. Zeitung.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.